

## Aachener Genealogie Info / AGI

02/2014

Mitteilungen der WGfF-Bezirksgruppe Aachen

### Liebe Mitglieder und Freunde,

Als Lektüre für spielfreie Morgen- und Nachmittagsstunden während der Fußballweltmeisterschaft bieten wir diesmal dem Fußballfan und Familienforscher eine etwas umfangreichere AGI mit vielen Artikeln zu aktuellen und interessanten Themen. Wer sich also nicht ausschließlich dem Fußballgott hingibt, dem sei hoffentlich mit dieser Ausgabe etwas andere Kurzweil gegönnt.

Wieder enthält die AGI ein breites Spektrum von Beiträgen, welches von der Aachener Hexenverbrennung bis zur weltgrößten genealogischen Ausstellung in London reicht.

Heutige lokale Themen wie **Karl der Große** werden aber auch nicht vergessen. Ganz aktuell dazu ein Beitrag des WDR in **Thema NRW: Ein Thema, ein Studio, viele Facetten** am 13. Juni 2014 aus Aachen.



Vor einigen Wochen sprach eine Produzentin des WDR 5 die Bezirksgruppe Aachen an und bat um Unterstützung bei der Herstellung eines Radio-Beitrages zum 1200. Todestags Karl des Großen. Gesucht wurde ein Nachfahre des großen Deutschen, der zum Gespräch ins Studio eingeladen werden sollte, um über Erfahrungen bzw. Vorgehensweise bei der Erforschung seiner Wurzeln zu berichten.

Karl der Große hat in der Familienforschung eine besondere Bedeutung. Neben Dschingis Khan zählt er zu den Herrschern, mit einer außergewöhnlich großen dokumentierten Nachkommenschaft.

Die Deszendenz von ihm ist bei vielen (meist adligen) Familien sehr gut und mehrfach belegt. Aber es gibt auch eine große Anzahl bürgerlicher Nachfahren, die den Herrscher zu ihrem Vorfahren zählen können.

Karl ist nicht unumstritten, aber aufgrund seiner weitverbreiteten Beliebtheit ist er gewissermaßen zur genealogischen Trophäe geworden und viele Familienforscher wollen ihre Nachkommenschaft von ihm beweisen. In Jubiläumsjahren, wie diesem, wird die genealogische Suche nach ihm oft schon zum Volkssport.



Setzt man 30 Jahre für eine Generation an, dann ist, seit dem Tod Karls des Großen, die Anzahl der Generationen auf zirka 40 angewachsen. Hieraus ergeben sich mehrere Millionen Nachfahren. Somit ist es nicht verwunderlich, dass wir in unserer Bezirksgruppe schnell einige Nachfahren Karls des Großen in unseren Reihen identifizieren konnten.

Wir konnten also den Wunsch des WDR, einen lebenden Nachfahren zu finden und ins Studio auf der Aachener Karmeliterstraße zu bringen ziemlich schnell erfüllen. Dort wurde die Sendung „**Karl der Große – Auch nach 1.200 Jahren noch aktuell**“ aufgenommen.

Lothar Müller-Westphal, Heraldiker und Genealoge, ist dem großen Herrscher in Auftragsforschung und in eigener Sache seit über 50 Jahren auf der Spur. Vor zirka 15 Jahren hatte er Karl den Großen in seiner Ahnenreihe dingfest gemacht. Jetzt heißt er bei ihm „Karlichen“ denn als Nach-fahre darf man seinen 33xUrgroßvater so nennen.



**Lothar Müller-Westphal** - Heraldiker, Genealogie, Karlichen-Nachfahre und – wegen seiner anerkannt guten Stimme – vermutlich demnächst auch noch Radio-Moderator.

Müller-Westphal erzählte der Moderatorin Susanne Bode, dass er Karl nie richtig hätte leiden können. Er hat immer mit den anderen gehalten, denn die waren ihm viel sympathischer. Er empfindet es als nichts Besonderes von Karl dem Großen abzustammen, denn er teilt dieses Schicksal mit mehreren Millionen anderer Nachfahren, die es meist nur nicht wissen.

Müller-Westphal erklärte, dass er Glück hatte, als Bürgerlicher einen Abstammungsnachweis zu finden. Seine Linie stammt um 1600 von einer unehelichen Tochter des Grafen von Hatzfeld, dessen Vorfahren wiederum alles Karolinger-Nachfahren sind.

Während des Gesprächs gestand die Moderatorin Susanne Bode, dass auch sie mit Karl dem Großen verwandt sei. Das war eine Überraschung. Nun befanden sich schon zwei Karl-Nachfahren im Studio. Dies untermauerte Müller-Westphals Aussage, dass fast jeder Westeuropäer Karls Gene in sich trägt.

Reiner L. Sauer



**Susanne Bode** Radio-Moderatorin und Verwandte von Karl dem Großen. Sichtlich entspannt nach erfolgreicher Sendung mit ihrem neu-gefundenen Verwandten.



**Techniker Ulrich Willemsen und Redakteur Marc-Pascal Mellinghoff**

Mitschnitt unter [http://www.wdr5.de/sendungen/themanrw/themanrw\\_index100.html](http://www.wdr5.de/sendungen/themanrw/themanrw_index100.html)



# Missetäter, Verbrecher und Hexen – Rechtshistorische Quellen als Information für genealogische Forschungen

Nachlese zum Vortrag vom 28.04.2014

Die für genealogische Forschungen so ergiebigen Kirchenbücher<sup>[1]</sup> wurden erst mit dem Trienter Konzil allgemein eingeführt. Sie boten der Kirche ein Mittel zu kontrollieren, ob Mitglieder ihrer Gemeinde dem rechten Glauben untreu werden wollten. So konnte man seine Schäfchen besser beisammen halten.

häufig durch die Belastung von Häusern oder Grundstücken gesichert wurden. Bruderschaften verpflichteten sich gegenseitig für das Seelenheil der Verstorbenen zu beten.

Beim Anstieg der Bevölkerungszahlen wurden in den Städten Aufzeichnungen z.B. dafür notwendig, wer im Verteidigungsfall für

ein größeres Kontingent an Pferden oder bewaffneten Knechten einzustehen hatte. Mit der Einführung einer grundstücksbezogenen Besteuerung mussten die Städte ein entsprechendes Kataster anlegen. In der Reichsstadt Aachen wurden um 1460 in den 9 „Grafschaft“ genannten Stadtbezirken Grafschaftsbücher angelegt, von denen 7 erhalten und auch mit den Ersteinträgen publiziert sind<sup>[4]</sup>.



*Der pensionierte Jurist Dieter Kottmann präsentierte in seinem Vortrag mit anschließender Diskussion, welche Informationen rechtshistorische Quellen für die Familienforschung bieten.*

Gerade in historischen Städten reichen Aufzeichnungen mit einer Fülle von aufgelisteten Personendaten oft Jahrhunderte weiter zurück. Diese sind häufig publiziert und z.T. sogar durch Namensindices erschlossen. Noch dem kirchlichen Bereich entstammen die Totenbücher<sup>[2]</sup>, Bruderschaftsbücher, Zins- oder Rentregister<sup>[3]</sup> oder Lehnsregister von Lehen im kirchlichen Besitz. Die Angst vor der ewigen Verdammnis brachte der Kirche manche Spende oder Stiftung gerade aus Anlass des Todes ein. Für das regelmäßige Seelgedächtnis am Todestage eines Verstorbenen erhielt sie Zuwendungen, die

durchaus Zu- und Abwanderungen zu verzeichnen. Dazu konnte die Einäscherung einer benachbarten Stadt durch Feinde wie z.B. Huy und Dinant im späten 15. Jh. oder die Verfolgung der Protestanten in den Niederlanden im 16. Jh. ganz erheblich beitragen, wie umgekehrt die schließliche Unterdrückung der Reformation in Aachen 1598 und dann nochmals 1614 zu massiven Abwanderungen führte. Die Aufzeichnung aller Einbürgerungen nach Aachen seit 1656 ist erhalten und publiziert.

Eine besonders sorgfältige Bearbeitung haben die Aachener Schöffen durch Luise Freifrau von Coels von der Brügghen<sup>[5]</sup> erfahren. Der Rat der Reichsstadt rekrutierte sich bis ins 15. Jh. ausschließlich aus ihren Familien. Sie trugen – wohl an Stelle eines ehemaligen königlichen Gerichts – eigenständig das für schwere Straftaten und für die einträglichen Verfahren mit oder aus Urkunden zuständige Aachener Schöffengericht. Die Freifrau hat auch eine Liste der Aachener Bürgermeister<sup>[6]</sup>, das monumentale Lehnsregister der Propsteilichen Mannkammer des Aachener Marienstiftes<sup>[7]</sup> publiziert sowie die Geschichte der Aachener Müllerfamilien<sup>[8]</sup> untersucht.

Ebenfalls noch im Mittelalter wurde ein Bussenregister angelegt. Die Protokollbücher und Register der städtischen Gerichte sind allerdings nur bruchstückhaft erhalten<sup>[9]</sup>.

Die Akten der beim Reichskammergericht geführten Prozesse aus der Region Aachen sind nach Auflösung nicht nur des alten Reiches, sondern auch des Reichskammergerichtes in die jeweiligen Regionen abgegeben worden. Die Namen der vielen prozessführenden Parteien sind verzeichnet und publiziert<sup>[10]</sup>.

Die Unterdrückung der Reformation in Aachen geschah mit Mitteln des Strafrechts. Die Namen der des Crimen Religionis „schuldigen“ Protestanten, sowie der von ihnen geschädigten Katholiken sind erhalten<sup>[11]</sup>.

Ein ganz besonderes Kapitel der Aachener Rechtsgeschichte sind die Verfahren in der ersten Hälfte des 17. Jh. gegen angebliche Hexen<sup>[12]</sup>. Sie fielen in die Zuständigkeit des sog. Königlichen Schöffentuhls zu Aachen. In dessen Verfahren vertrat der vom Herzog von Jülich gestellte Vogtmajor die Anklage. Er hatte die Kosten des Verfahrens auszulegen, für die gegenüber dem Düsseldorfer Hof Rechnung zu legen war. Die Aachener Akten und Unterlagen gingen beim Großen Stadt-

brand von 1656 wie die meisten älteren Aufzeichnungen verloren. Die Abrechnungen in Düsseldorf sind erhalten und belegen, dass der schreckliche Hexenwahn auch vor der Reichsstadt Aachen nicht Halt machte. Man kann zwar allgemein zur Geschichte der Hexenverfolgung sagen, dass die Zahl der Verfahren und der Todesurteile reziprok im Verhältnis zur Größe und zum Bildungsgrad der Siedlungen stand. In Köln und Aachen gab es also relativ wesentlich weniger Opfer solcher



*Viele Zuhörer kamen von nah und fern, von Prüm bis Aachen, um sich zu informieren und Fragen zu stellen.*

Unrechtsverfahren als z.B. in Rheinbach oder in den kurtrierischen Kleinstädten. Den sieben in Aachen unschuldig zur Richtstatt geführten Frauen wie auch deren Familien und Hinterbliebenen wird das kein Trost gewesen sein, dass es hier „nur“ sieben Hinrichtungen gab. Schrecklicher Höhepunkt war das Jahr 1630 mit vier Hinrichtungen. Moralischer Tiefpunkt die Verbrennung eines 13-jährigen Mädchens, das ohne jegliche Erziehung aufgewachsen war und das für etwaiges Fehlverhalten also überhaupt noch nicht verantwortlich sein konnte.

Man sollte der Opfer gedenken:

- 25.09.1604 Maria Kroisetti (Das vom Henker besonders in Rechnung gestellte Säckchen Pulver enthielt vermutlich Schwarzpulver, das bei Entzündung des Scheiterhaufens für einen schnellen Tod sorgte.)

- 14.09.1630 Catharina Brandts und Gertrud Eulrichs  
(Vor der Überlieferung an den Scheiterhaufen wurden sie mit dem Schwert enthauptet.)
- 26.11.1630 Zey Kaußen und Eiff Montzen  
(Eine der Delinquentinnen war bereits in der Haft - vermutlich an den Folgen der Folter - verstorben, die andere wurde vor dem Verbrennen erdrosselt.)
- 10.12.1630 Catharina von Thenen, genannt die Maubach'sche  
(Sie war vermögend und evtl. mit dem Jesuiten und Geschichtsschreiber von Thenen verwandt. Ihr wurde die weniger schimpfliche und schneller zum Tode führende Hinrichtung durch Enthauptung zugestanden.)
- 1649 aus dem Bericht eines als Beichtvater hinzugezogenen Jesuiten wurde im Nachhinein das namentlich nicht bekannte 13jährige Mädchen bekannt, dem man auch Giftmischerei vorwarf.

*Dieter Kottmann*

### Quellenangaben

- [1] Internetseite des Aachener Geschichtsvereins mit weiteren Hinweisen und Downloads:  
<http://www.aachener-geschichtsverein.de/Online-Beitraege/die-kirchenbuecher-ein-wichtige-quelle-nicht-nur-fuer-familienforscher>;  
zu den „unseligen“ Zeiten der Geschichts- und Familienforschung s. Tschacher, Werner/Krebs, Stefan, „Im Sinne der rassischen Erneuerung unseres Volkes“ – Albert Huyskens, die Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde und das Aachener Stadtarchiv im Nationalsozialismus, ZAGV 109 (2007), Seite 215 – 238
- [2] Teichmann, Eduard, Das älteste Aachener Totenbuch, Aachen 1917, [Sonderdruck aus ZAGV (=Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins) Bd. 38]

- [3] Quix, Christian, Geschichte der Stadt Aachen nach Quellen bearbeitet mit einem Codex Diplomaticus, 2. Bd. Aachen 1840 – 41
- [4] Schmitt, Michael, Die städtebauliche Entwicklung Aachens im Mittelalter unter Berücksichtigung der gestaltbildenden Faktoren, Diss. RWTH Aachen 1972
- [5] Coels von der Brügghen, Luise Freiin von, Die Schöffen des Königlichen Stuhls von Aachen von der frühesten Zeit bis zur endgültigen Aufhebung der reichsstädtischen Verfassung, ZAGV L, S. 1
- [6] Coels von der Brügghen, Luise Freiin von, die Aachener Bürgermeister von 1251 bis 1798, ZAGV LV, 41
- [7] Luise Freiin von Coels von der Brügghen: Die Lehnregister der Propsteilichen Mannkammer des Aachener Marienstifts 1394-179 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 52), Bonn 1952
- [8] Coels von der Brügghen, Luise Freiin von, Die Bäche und Mühlen im Aachener Reich und im Gebiet der Reichsabtei Burtscheid, in: ZAGV 70, 1958, S. 5-122
- [9] Loersch, Hugo [Hrsg.], Achener Rechtsdenkmäler aus dem 13., 14. und 15. Jahrhundert, nebst einem Anhang, Regesten der Achener Vögte, Untervögte, Schultheissen, Meier, Richter und Bürgermeister enthaltend, Bonn 1871
- [10] Goecke, R., Aachener Prozesse am Reichskammergericht, ZAGV Bd. X, S. 22; Veltmann, , Aachener Prozesse am Reichskammergericht, ZAGV Bd. XVIII, S. 77, Bd. XX, S. 9, Bd. 21, S. 1
- [11] Meyer, Karl Franz, Aachensche Geschichten, Aachen 1781; moderne hist. Aufarbeitung s. Schmitz, Walter, Verfassung und Bekenntnis, Diss. RWTH Aachen 1983
- [12] Tschacher, Werner: Die Zauberei- und Hexereiprozesse in der Reichsstadt Aachen im Kontext. Forschungsbilanz und Neuansätze, in: ZAGV Bd. 113/114 (2011/2012), S. 113–174.



## Vortrag im Stadtarchiv

Am 16.04.2014 um 19 Uhr wurde für die Mitglieder der WGfF der Bezirksgruppe Aachen ein Vortrag im neuen Stadtarchiv in Aachen, Reichsweg 30 angeboten. Über 20 Interessierte hatten sich eingefunden. Das Archiv war vorher im Grashaus in der Kleinmarschierstraße in der Aachener Innenstadt untergebracht.



*Die stellvertretende Archivleiterin Frau Pauels hatte sich Zeit genommen für über 20 interessierte Familienforscher.*

Das neue Stadtarchiv befindet sich in der ehemaligen Nadelfabrik gemeinsam mit verschiedenen anderen Institutionen. Das Archiv liegt in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Aachen-Rothe Erde und dem Parkhaus Aachen-Arkaden. Auf dem Archivgelände stehen keine Parkplätze zur Verfügung. Gehbehinderte können sich vorher über Ausnahmeregelungen telefonisch informieren.

Telefonisch ist das Stadtarchiv von Montag bis Donnerstag in der Regel von 9 - 16 Uhr und Freitag von 9 - 13 Uhr unter 0241/4324972 erreichbar.

Frau Pauels, die stellv. Archivleiterin, und zwei weitere Mitarbeiterinnen hatten sich Zeit für unsere Gruppe genommen und leg-

ten den Abend genau auf die Belange der Familienforschung aus. Sie zeigten uns die Möglichkeiten auf, die sich im neuen Archiv bieten. Einige Originalunterlagen durften auch beispielhaft an- und eingesehen werden.

Es stehen für die Forschung Mikrofilm- und Mikrofiche-Arbeitsplätze sowie ein PC mit Bibliotheksdatenbanken zur Verfügung. Für den PC ist eine Anmeldung erforderlich.

Für den Familienforscher sind folgende Quellen interessant:

- Die Kirchenbücher der katholischen Gemeinden in Aachen, Burtscheid, Eilendorf, Forst, Haaren, Verlautenheide, Kornelimünster, Laurensberg, Richterich, Stolberg St. Lucia, Vaals und Würselen
- Die Kirchenbücher der verschiedenen lutherischen, reformierten und evangelischen Gemeinden aus dem Raum Aachen, Stolberg, Vaals, Burtscheid
- Die Standesamtsregister aus Aachen, Burtscheid und Forst, Brand, Eilendorf, Haaren, Kornelimünster, Walheim, Laurensberg, Richterich, die nicht mehr den Datenschutzfristen unterliegen ( Geburten bis 1903, Heiraten bis 1933 und Sterbefälle bis 1983, sofern sie nicht mir jüngeren Jahrgängen zusammengebunden sind)
- Volkszählungslisten von 1812
- Sammelakten (= Beiakten zu Zivilstands- und Personenstandsunterlagen)
- Dezennaltabellen im Lesesaal von 1802-1872
- Adressbücher von 1838 - 1942 auf Mikrofiche, von 1949-2000 auf Mikrofilm
- Totenzettel (hierzu gibt es Namenslisten von 1776-2005)
- Todesanzeigen 1815 - 2005
- Todesanzeigen aus der Zeitung 1888-1999
- Einwohnerlisten aus Burtscheid und Aachen
- Personalakten mit alphabetischen Listen von Städtischen Bediensteten

- Prozessakten mit Namenslisten ab Mitte 17. Jh.
- Realisationsprotokolle (meist notarielle Verträge zu Immobilien, häufig mit Erläuterung von verwandtschaftlichen Verhältnissen)
- Notaraktien aus aufgelösten Notariaten (die Namenliste hierzu befindet sich im Lesesaal, ebenso ein Nummernverzeichnis der Akten sortiert nach Notaren)



*Viele Familienforscher nutzten die Gelegenheit, um einen Blick in historische Quellen zu werfen.*

Namenslisten sowohl zu den Kirchenbüchern als auch zu den Standesamtsregistern werden laufend aktualisiert und stehen im Lesesaal zur Verfügung. Später sollen diese Namenslisten auch in Datenbanken zur Verfügung stehen.

Selbst kopieren darf man nicht, aber es können Kopien angefertigt werden. Originalbücher werden nicht herausgegeben, da sie sich in teilweise sehr schlechtem Zustand befinden. Derzeit wird schon einiges restauriert. Eine komplette Restaurierung ist zwar geplant, aber die Finanzierung ist noch nicht gesichert. Auskünfte aus den Standesamtsregistern sind auf schriftliche Anfrage und gegen Gebühr möglich. Pro angefangen halbe Stunde werden 15 EURO berechnet.

Ein Gang durch die Restaurierungsräume (Nassraum und Trockenraum) sowie durch die Magazine rundete den Abend ab. Frau Pauels zeigte uns dabei die älteste vorhandene Urkunde von 1018.

Es war ein sehr interessanter und eindrucksvoller Abend.

Telefonisch ist das Stadtarchiv von Montag bis Donnerstag in der Regel von 9.00 - 16.00 Uhr und Freitag von 9.00 - 13.00 Uhr unter 0241/4324972 erreichbar.

*Gabriela Schartmann*

### Informationen

Stadtarchiv Aachen  
Reichsweg 30  
52068 Aachen

fon: 0241-4324972

web: [www.aachen.de/DE/kultur\\_frei-zeit/kultur/stadtarchiv/index.html](http://www.aachen.de/DE/kultur_frei-zeit/kultur/stadtarchiv/index.html)

mail: [stadtarchiv@mail.aachen.de](mailto:stadtarchiv@mail.aachen.de)

Öffnungszeiten:

Dienstag: 13.00 - 17.00 Uhr

Mittwoch: 9.00 - 17.00 Uhr

Donnerstag: 9.00 - 13.00 Uhr

### Museums-Tipp

In Eijsden bei Maastricht gibt es ein Museum für Familiengeschichte:

Het Familiemuseum  
Breusterstraat 27  
6245 EH Eijsden

[www.museumvoorfamiliegeschiedenis.nl](http://www.museumvoorfamiliegeschiedenis.nl)

Das ist sicher auch für die Aachener im Grenzgebiet interessant.

*Anton van Reeken*

# Die Vereinigte Ostindische Compagnie 1602-1802

---

## Und wie man sie und Millionen andere Deutsche im Internet findet

Nachtrag zum Informationsabend über die Ostindische Compagnie von Jos Kaldenbach vom 23. Sept. 2013: Hier kommen die zugesagten Namen der Aachener, die im 18. Jh. bei dieser Gesellschaft eingeschrieben waren. Es ist eine Fundgrube für uns Familienforscher!

Ein kleines Land wie Holland, das sich zeitweise zur stärksten Wirtschaft Europas entwickelte, das konnte es ja nur mit Hilfe des größten Nachbarn, also mit deutscher Hilfe, geben! Es betrifft die Republik der 7 Vereinigten Niederlande, die im 17. Jahrhundert eine Weltmacht wurde, weil sie die Handelsströme der Konkurrenzstaaten Spanien und Portugal erfolgreich zu stören wusste. Darum brauchte Holland sehr viele Arbeitskräfte, sowohl für die Besatzung der 4789 VOC-Schiffe als für die Werften, Nahrungsmittel, Segel, Schnaps und Bier. Dabei hatte Deutschland nach dem verheerenden 30-jährigen Krieg (1618-1648) und der steuerbedingten nachherigen Brachlegung vieler Äcker Arbeitslose in Hülle und Fülle. Es verursachte eine massive Einwanderung und Wanderung – auch für Saisonarbeiter- besonders aus den benachbarten deutschen Staaten, welche die Defizite im heimischen Arbeitsmarkt der Niederlande wettmachten. Eine Schätzung dieser Migrationsströme für etwa 400 Jahre beläuft sich auf etwa 6 Millionen Migrationen, das entspricht dem Zweifachen der damaligen Gesamtbevölkerung der Niederlande!

Ein überaus wichtiges Handelsunternehmen wurde da die Vereinigte Ostindische Compagnie (VOC/ OIC), die von 1602 bis 1802 mittels Aktien – der ersten der Welt- und des Verkaufs von Schiffsparten so viel Kapital- auch deutsches- sammelte, dass man Schiffe, Soldaten, Geld und Güter nach Ost- und Westindien und Umgebung schicken konnte um Handel zu treiben. Sogar Kriege führen und Frieden schließen im Namen der Republik der 7 Vereinigte Niederlande durfte sie. Der Tauschhandel war dabei sehr

wichtig, aber auch Silber, Gold und seltene Produkte- manchmal peperduur (sündhaft teuer)- konnten benutzt werden. Die vielen Hunderttausende Deutsche die in der VOC als Soldat oder Seemann oder Händler mitführen – etwa 40-50 % der Gesamtbelegschaft – wurden in den letzten Jahren schon komplett digital erschlossen. (<http://voco-pvarenden.nationaalarchief.nl>) . Das ganze 18. Jahrhundert aus den Beständen dieser Vereinigten Ostindischen Compagnie, 2800 dicke Musterungsbücher, entspricht 95% der Originale, welche auch als Schiffssoldbücher dienten, mit gut 655.000 Mann und wenigen (52 erwischten, verkleideten) Frauen, ist da schon praktisch komplett im Internet zu finden. Etwa 252.000 von ihnen kamen dabei um, also 38 %. Insgesamt gab es 14707 Ausreißer, 18041 Vermisste, 725 Ermordete, 313 Todesstrafen und 603 Entlassungen.

Dass man dabei auch zahllose sehr entfernte und unerwartete Sterbeorte (z. B. das Hospital in Batavia oder Kap der Guten Hoffnung, Ceylon, Malakka, China, Japan, oder auf hoher See) und -daten findet, ist für den Orient ja ein Glücksfall. Das 17. Jahrhundert in der VOC ist da leider nur teils (200 Musterungsbücher gingen nicht verloren) überliefert, und deshalb nicht digitalisiert. Die Gesamtzahlen für das 17. Jahrhundert betragen 317.800 Mann, von denen 114.000 umkamen. Seitdem wurde ein Zweitexemplar aller Musterungsbücher an Land („in patria“) in einer der Kammern (Amsterdam, Delft, Hoorn, Enkhuizen, Middelburg oder Rotterdam) aufbewahrt, und war es genealogisch betrachtet etwas weniger dramatisch, dass nur 1/3 aller Männer nicht zurückkehrten! 4% aller Schiffe gingen mit 12007 Mann und Maus unter.

Als Fallstudie habe ich da nach dem Ortsnamen Aachen gesucht. Und auch das war ein Erfolg: 545 Männer wurden als ‚aus Aaken‘ o. ä. eingetragen, jeder wurde da auch mit all seinen Schulden, Forderungen, Zahlungen und Beförderungen festgehalten. Viele



Namen wurden von den Schreibern, die noch keine einheitliche Schreibweisen kannten, ja schön nach dem Klang verändert (NL>D: eu=ö; oe=u; u=ü oder ö; z=s!).

Eine Excel-Liste dieser Aachener finden Sie im Internet unter Download-Regionales ([www.wgff.de/aachen/download.htm](http://www.wgff.de/aachen/download.htm)).

In den Mitteilungen der WGFF 2/2014 finden Sie nähere Erläuterungen.

Ein Beispiel einer solchen Soldbucheintragung finden Sie auf den folgenden Seiten.

### **Ein Aachener im 18. Jahrhundert in Batavia (Jakarta) und Nagapatnam als Soldat bei der Vereinigten Ostindischen Compagnie (VOC)**

Im Nationaal Archief von Den Haag (NL) lagern die wichtigsten Urkunden aller Kammern, da sie nach dem Bankrott der VOC dem Staat als Gläubiger zufielen. Von den vielen Aachenern ist dort folgende Soldbuch-eintragung von mir fotografiert, übersetzt und ausgewertet worden. Es ist ein Beispiel der Minderheit, die nicht bald starb, aber auch einen geringen Gewinn für die Gläubiger und Verwandten verdient hatte, in den ersten drei Jahren sogar Verluste machte. Nicht mal 30 Gulden blieben ihm pro Jahr übrig.

#### **Web-Tipp**

[www.wiewaswie.nl](http://www.wiewaswie.nl)

In Holland sind auch Millionen Standesamtsurkunden, Tauf-, Heirats- und Sterbucheintragungen, Notariatsurkunden usw. aus den 12 niederländischen Provinzen im Internet unter [www.wiewaswie.nl](http://www.wiewaswie.nl) schon sichtbar, und manche Überraschungen sind da bestimmt möglich.

[www.wgff.de/aachen/download.htm](http://www.wgff.de/aachen/download.htm)

Eine Excel-Liste mit 545 Männern aus Aachen, die in der Zeit von 1700 bis 1793 Ostindischen Compagnie waren.

### **Erläuterungen zur Abschrift:**

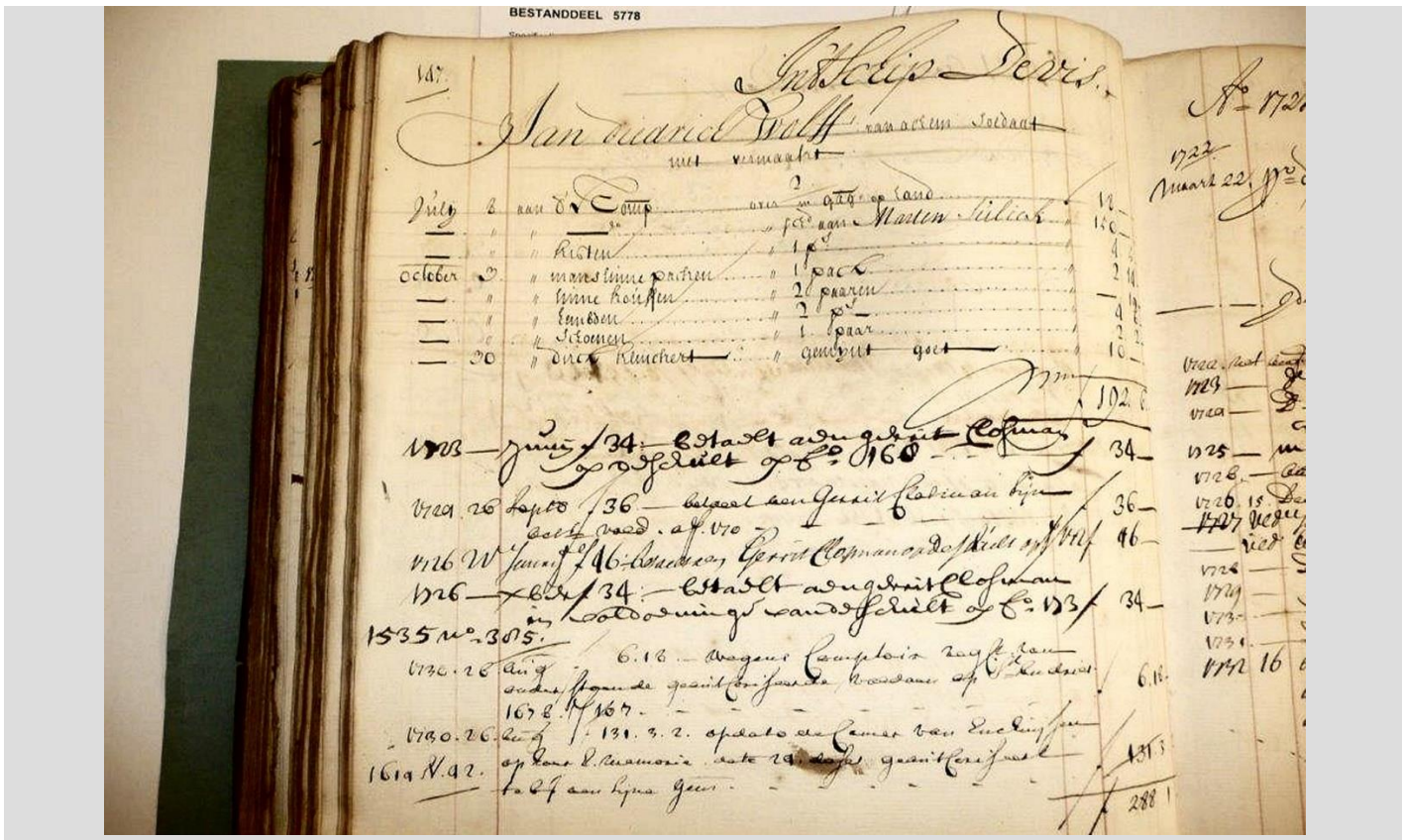
\* Das Schiff - De Vis oder Vis bedeutet Fisch- fuhr unter Kapitän George Christiaan Honsdorp, war 1150 Tonnen schwer, wurde erbaut 1753 auf der VOC- Werft in Amsterdam. Die Wartezeit auf günstige Winde hinter der Insel Texel (Fahrt um Schottland herum) wurde nicht ausgezahlt, das konnte Monate dauern. Besatzung: 338 Mann, Seeleute. 20 Mann starben unterwegs, viel weniger als der Durchschnittsverlust von 30 %. Vom 28. März bis 18. April 1762 blieben sie am Kap der Guten Hoffnung. Dort wurden die Kranken und das Schiff gepflegt und neue Nahrungsmittel eingekauft. Nach ihrer Ankunft in Asien wurde auch dieses Schiff für Handelsreisen benutzt, wobei unser Aachener zum Glück nicht benötigt wurde. Es ging 1764 bei einer Reise nach Surat unter.

\*\* Diese Gläubiger- in diesem Fall waren sog. Seelenverkäufer, meistens ein Wirt, wie Dirck klinckert, der einige Zeit Verpflegung anbot, und dafür beim Notar eine hohe Zahlung per amtliche Urkunde (ceel genannt) erzwingen konnte. Diese Zahlung über Verwalter

\*\*\* Gerrit Clopman / Closman? ist hier auch zu lesen. Weil die Gefahr eines frühen Todes des Schiffsvolks auch den Seelenhändlern –eigentlich Bankiers- bekannt war, wurden dies Ceele auch zum Verkauf angeboten, und brachten dann meistens nur noch 50 % des Preises ein, aber das Sterberisiko lag dann nur noch beim neuen Käufer.

Für weitere Einzelheiten siehe auch MWGFF 2/2014.

*Jos Kaldenbach, Alkmaar (NL)*  
[Jos.Kaldenbach@tiscali.nl](mailto:Jos.Kaldenbach@tiscali.nl)



Soldbucheintragung für Jan Dierich Wolff: auf der linken Seite befinden sich die Ausgaben/Schulden (Signatur im NA Den Haag: 1.04.02- 6404- 147)

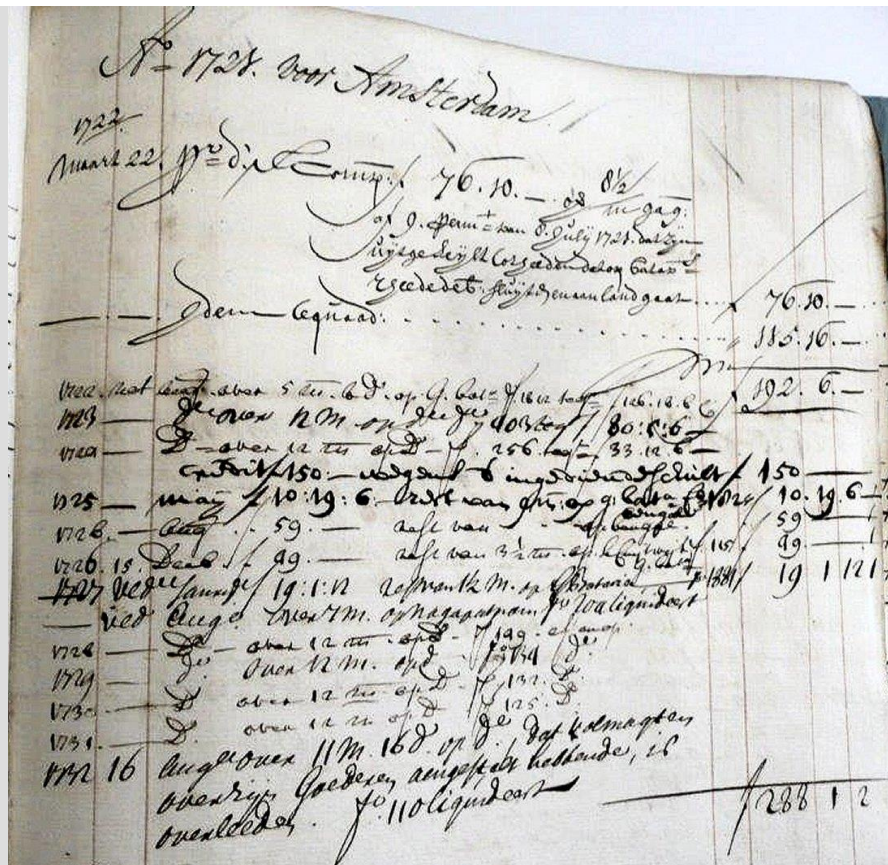
F. 39.

In 't Schip De Vis\*

Jan Dierich Wolff, van Achenn, Soldat  
Niet vermaakt (Kein Vermächtnis)

Julij	8	aan de .E[dele] Compagnie	over	2 m: (Monate) gagie [Sold] op hand	f.	18.	—	—
—		aan Idem	"	Transport (Überweisung**) aan Maarten Julick	f.	150.	—	—
—		aan Kisten	"	1 Ps. (Person)	f.	4.	5	—
October	3	aan mans linnen packen (Kittel)	"	1 pack	f.	2.	14	—
—		aan linne koussen (Strümpfe)	"	2 paaren	f.	—.	19	—
—		aan hembden	"	2 ps	f.	4.	6	—
—		aan schoenen (Schuhe)	"	1 paar	f.	2.	2	—
—	30	aan Dirck Klinckert***	"	gemaakt? goet	f.	10.	—	—
				Summa	f.	192.	6	—
1723	—	junij f. 34:-- bet. (bezahlt) aen Gerrit Clopman**		op (über) de schult op fo. 168	f.	34	—	—
1724	26	Septb. f. 36:--- betaelt aen Gerrit Clopman zijn Bett. vold.(aan = erledigt) a f.o 170			f.	36	—	—
1726		Ultimo junij f. 46: --- betaelt aen Gerrit Clopman op de Schult op f.o 172			f.	46	—	—
1726	Ult.	Xber. (Dezember) f. 34: --- aen Gerrit Clopman in voldoening van de schult op f.o 173			f.	34	—	—
1535 No. 385. / 1730	26	Aug.o f. 6. 18,-- wegens Comptoir req. Ct. ? (Kontokorrent) van onderstaende geauthoriseerde (untenstehendem Bevollmächtigten) voldaan op St. Andries (am St. Adreastag bezahlt?) f.o 1678 f. 167			f.	6.	18.	—
1730	26	Aug.o f. 131. 3. 2 op dato (heute) de Camer (die VOC- Kammer) van Enchuijsen op haer E. (auf Ihrer Edlen) memorie (Schreiben) dato 24. deses (d. M.) geauthoriseert te bet. aan sijne gem. (achtigde= Bevollmächtigten)			f.	131.	3.	2
1614 N. 42					f.	288.	1.	2





Soldbucheintragung für Jan Diedrich Wolff: auf der rechten Seite das Guthaben (Signatur im NA Den Haag: 1.04.02- 6404- 147)

### A.o 1721 voor (für) Amsterdam

1722 / Maart	22e	Per de E(dele) Compagnie f. 76.10.-- over 8 ½ / m.(aanden = Monate) gagie (Sold) af. 9,= per maand, van 8. Julij 1721, dat zijn uijtgeleilt [dass wir ausgesegelt sind], tot (bis) heden (heute), dat op (auf) Bataviaas rhee de b: sluijten (die Bücher geschlossen werden) en aan land gaat (an Land geht)	f.	76.	10	—
—	—	--- idem tequaad (Defizit)	f.	115.	16	—
1722	ul-timo	aug.o over 5 m. 6 d. (dagen = Tage) op G. Bat. (Garnison Batavia) f.o 161	f.	126.	18.	6
1723	—	d.o over 12 m. op d.o f.o 403 te quaat (Defizit)	f.	80.	5.	6
1724	—	D.o over 12 m. op d.o f.o 256 te quaat	f.	33.	12.	6
1725	—	Credit f. 150.--- volgens (laut) d'ingediende (eingereichten) schult	f.	150.	—	—
1725	—	maj f. 10:19:6:-- rest van 9 m. op G. Bata f.o 1824	f.	10.	19.	6
1726	—	Aug.o f. 59.--- rest van ... op bangse? Bengalen	f.	59.	—	—
1726	15	Decb. f. 49.--- rest van 3 ½ m. op „Schuijtwijsf***** f.o 115	f.	49.	—	—
1727	ul-timo	Janny. f. 19:1:12 rest van 1 ½ m. op G. Batavia f.o 1881	f.	19.	1.	121
1727	—	ult. Aug.o over 7 m. op Nagapatpan f.o 204 liquideert				
1728	—	D.o over 12 m. op d.o f.o 149 cf.en op.				
1729	—	d.o over 12 m. op d.o f.o 134 d.o				
1730	—	D.o over 12 m. op D.o f.o 132 D.o				
1731	—	D.o over 12 m. op d.o f.o 125 D.o				
1732	16	Aug.o over 11 m. 16 d. op d.o, dat volmagten over zijn goederen (über sein Güter) aangestelt hebbende, is overleeden (gestorben). f.o 110 liquideert	f.	288.	1.	2



## 27. März Neunzehnhundert-Klecksundzwanzig

Manchmal ergibt sich für den Familienforscher die Möglichkeit, in fremden Ländern und Kulturkreisen genealogische Forschung zu betreiben. Für René, einem Familienforscher aus der Aachener Bezirksgruppe, bot sich diese Möglichkeit vor ein paar Jahren erneut. Er hatte zwar während der vorangegangenen Jahrzehnte Vorfahren aus den Niederlanden, Belgien und Frankreich und dachte damit, die eigene Forschung im Ausland gewissermaßen abgeschlossen zu haben. Er hatte jedoch die Rechnung ohne seine Nachfahren gemacht: Ein Sohn verheiratete sich vor einigen Jahren mit einer Australierin und nachdem Enkelkinder da waren, drängte sich ihm der Gedanke auf, dass er seine Forschung auch auf die „anderen“ Vorfahren der Enkel ausdehnen könnte.



Was er sich anfänglich als lösbare Aufgabe vorstellte – die Vorfahren seiner Enkel sollten ja fast allesamt aus England und Wales stammen – entpuppte sich doch recht bald zu einer ausgedehnten Suche. Es gelang ihm relativ schnell, eine Anzahl von Linien 5-6 Generationen „zurückzutreiben“, denn die britischen Quellen sind gut erschlossen und reichen oft weit zurück. Er gab nur bei einer Abstimmungslinie ein kleines Problem. Die 87jährige australische Urgroßmutter „Nanny Miriam“ hat keine Geburtsurkunde! Aha, wieso fragt man sie denn nicht wann und wo sie geboren wurde, war die unbedarfte Frage. Sie ist doch noch gesund und munter und lebt in Sydney? Richtig! Nanny Miriam lebt dort im Seniorenheim und ist noch im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte.



Miriam mit Betreuerin

Unserem Familienforscher wurde nun die ganze Geschichte erzählt: Nanny Miriam wurde „ungefähr“ 1924, vermutlich in Stepney, London geboren. Sie hat keine Belege, die Datum und Ort beurkunden. Der erste fassbare Nachweis von Nanny Miriams

**Stepney** ist ein Stadtteil Londons im Stadtbezirk London Borough of Tower Hamlets. Im 19. Jahrhundert wurde dieses Gebiet schnell zu einem großen Schmelztiegel für Migranten, Vertriebene und, arme und isolierte Menschen. Stepney wurde zum Inbegriff für Armut, Überbevölkerung, Gewalt und politische Unruhen. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts gehörte Stepney zu den Vierteln mit dem höchsten Anteil an Juden in England.

Quelle: [de.Wikipedia.org](https://de.wikipedia.org)

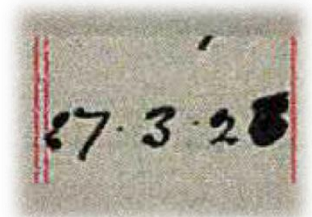
Existenz ist eine Einbuchung im Register eines Londoner Waisenhauses für jüdische Kinder im Stadtteil Stepney. Dort wurde sie am 17. März 1926 als Miriam Isaacs, Tochter einer gewissen „Minnie“ oder „Minsie“ aufgenommen.

Alles mit krakeliger Handschrift notiert und dann – man kann es kaum glauben – das Geburtsjahr war überschmiert und nur noch als Klecks zu erkennen. Somit war Nanny

Miriams Geburtsdatum der 27. März 192●●.

Der unheimliche Klecks, Albtraum eines jeden Familienforschers, hatte wieder zuge schlagen!

Später gab sie ihr Geburtsdatum immer mit dem 27. März 1924 an. Danach gefragt, führt sie das darauf zurück, dass sie immer mit anderen Kindern dieses Jahrgangs zur Schule ging und dass das Waisenhauspersonal diesem Geburtsjahr auch nie widersprochen hätte. Nanny Miriam lebte 6 Jahre lang im Waisenhaus.



Geburtsdatum im Aufnahmebuch

Schule und jüdischer Religionsunterricht bestimmten ihre Zeit im Waisenhaus. Sie war



Miriam Isaacs

öfters krank, was die vielen Krankenhausaufenthalte und die korrespondierenden Ein- und Austräge in den jeweiligen Aufnahmebüchern dokumentieren. An den Besuch von Verwandten kann sie sich nicht erinnern. Liebe und Zuneigung fand das Kind Miriam

bei Miss Violet Stubbs, die Betreuerin im Waisenhaus war. Sie konnte sich noch daran erinnern, dass ein kleiner Junge namens Frankie ihr Freund war.

Ende 1930 bahnte sich dann plötzlich eine Wende in Miriams Leben an. Sie wurde ins Büro der Waisenhausleitung gerufen. Dort wartete eine freundliche Dame mittleren Alters auf sie. Diese Dame hieß Mrs. Deckston. Sie sprach ein gebrochenes Englisch und stellte Miriam viele Fragen, unter anderem, ob sie gerne zu ihr kommen und bei ihr und ihrem Mann in Neuseeland wohnen wolle. Miriam stimmte sofort und bereitwillig diesem Angebot zu. Sie hatte nichts zu verlieren. Obwohl sie ihre Betreuerin und ihren Freund Frankie sehr mochte, so sehnte sie sich doch nach einer eigenen Familie und Neuseeland war sicherlich ein weiterer Anreiz, Ja zu sagen.

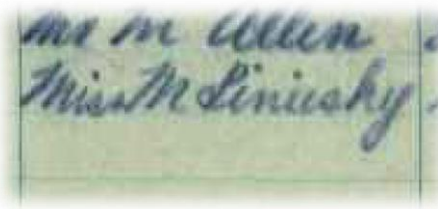


So schnell sollte es keine Veränderungen geben. Das Kind musste bis zum Frühjahr 1932 warten. Es war eine unendliche Gedulds-

probe und sie hatte bereits alle Hoffnungen aufgegeben. Dann überschlugen sich die Ereignisse. Miriam wurde neu eingekleidet, erhielt einen Koffer mit dem Namensschild "Miriam Sinietsky" – weshalb dieser Name war nie klar – und wurde vom Waisenhaus zu einem Aufnahmelager für jüdische Ein- oder Auswandererfamilien in der Mansell Street in London gebracht. Dort traf sie auf eine polnische Auswandererfamilie Aronczyk aus Bialystok in Polen, in deren



Obhut sie übergeben wurde. Die Aronczyks befanden sich auf dem Weg nach Neuseeland. Deren Überfahrt wurde ebenfalls von Mr. und Mrs. Deckston bezahlt.



Am 26. Februar 1932 bestieg unsere Nanny Miriam und die Aronczyk Familie das

Schiff "RMS Ionic" in Southampton. Laut Passagierliste hieß Miriam jetzt "Miss M. Sinietsky". Die Schifffreise ging von England über Jamaica durch den Panamakanal in Richtung Auckland, Neuseeland. Für Miriam war dies eine faszinierende Reise. Das Kind das noch nie den Stadtteil Stepney verlassen hatte, befand sich jetzt auf einer Weltreise. Mit ihren polnischen Reisebegleitern Aronczyk hatte sie während der Überfahrt nur wenig Kontakt. Einerseits schlief man in unterschiedlichen Kabinen und andererseits gab es auch keine gemeinsame Sprache mit der man sich hätte verständigen können.

Das Schiff kam am Mittwoch, dem 6. April 1932 in Auckland an. An irgendwelche Reisepapiere konnte sich



RMS Ionic

Nanny Miriam später nicht mehr erinnern. Da es sich bei Neuseeland um eine britische Kolonie handelte – und somit keine politischen Grenzen überschritten wurde – brauchte Nanny Miriam auch keine Papiere, um dort einzureisen.



Am Kai von Auckland wurde sie vom Rabbiner Astor empfangen. Er war von den Deckstons gebeten worden die kleine Passagierin abzuholen und reiste mit ihr nach

Wellington. Dort gab es dann ein freudiges Wiedersehen mit Annie Deckston und ihrem Ehemann Max, Nanny Miriams späteren Adoptiveltern.

Ihre Adoption sollte bald darauf formlos – und nur auf religiöser Basis – stattfinden,

was sich später noch als schicksalsweisend herausstellen sollte. Möglicherweise waren Miriams fehlende Identifikationspapiere ein Grund für die informelle Adoption.



Die Deckstons waren weißrus-sische Juden. Annies Geburtsname war Chaya Toiba Beder. Sie wurde 1872 geboren und hatte, nach einer gescheiterten Ehe, Menachem Darevsky geheiratet. Ende des 19. Jahrhunderts waren sie über England nach Neuseeland ausgewandert und hatten es dort zu ziemlichem Wohlstand gebracht. Sie hatten ihre Namen anglikanisiert und in Annie und Max Deckston umgewandelt. Da sie kinderlos waren, war es ihr Traum, in Wellington ein Waisenhaus zu errichten, um dort jüdische Kinder aufzunehmen. Dieses Waisenhaus errichteten sie dann auch erfolgreich in 1935 und nahmen neben Miriam noch 27 weitere Kinder auf.



Die Deckstons mit Miriam und der ersten Gruppe Waisen

Miriam war das einzige Kind, das von den Deckstons adoptiert wurde. Alle anderen Kinder waren nur Pflegekinder. Weshalb nur Miriam adoptiert wurde, führte schon früh zu vielen Spekulationen. Man vermutete, dass es irgendeine Familienverbindung zu den Deckstons gab. Weshalb sonst hätten Max und Annie Deckston ein Kind aus einem britischen Waisenhaus genommen? Alle ihre anderen Pflegekinder stammten aus Polen und fast alle aus dem verwandtschaftlichen Umfeld.

Nanny Miriam befragte schon früh ihre Adoptiveltern über ihre leiblichen Eltern. Man sagte ihr, dass die Mutter bei ihrer Geburt

gestorben und ihr Vater bei einem Eisenbahnunglück ums Leben gekommen sei. Sie gab sich mit diesen Antworten zufrieden und bohrte aus Respekt vor den Adoptiveltern auch nicht weiter nach.



Annie Deckston

Die nächste große Veränderung in ihrem Leben sollte der ziemlich frühe Tod ihrer Adoptiveltern werden. Annie verstarb 1938 und kurz darauf Max in 1939. Nun war die Minderjährige zum zweiten Mal eine Waise.

Der Wunsch, mehr über ihre leiblichen Eltern zu erfahren, ließ Nanny Miriam nicht los. Schon 1942 nahm Miriam Kontakt zu ihrer Tante in Amerika auf. Sie war die Schwester ihrer Adoptions-Mutter. Dort erkundigte sie sich, ob etwas über ihre biologische Abstammung bekannt wäre. Auch dieser Kontakt führte zu keinen neuen Erkenntnissen. Nanny Miriams leibliche Abstammung blieb ungeklärt. Zusätzlich verschlechterte sich nach dem Tod der Adoptiveltern auch noch ihre "juristische" Abstammung. Mangels einer Adoptionsurkunde konnte sie nicht beweisen, dass die Deckstons sie adoptiert hatten. Nun drohte ihr ein zweiter Verlust der „Abstammung“, d.h., nach der biologischen Abstammung war jetzt auch die juristische Abstammung in Frage gestellt. Die 17jährige saß jetzt vollständig mittellos in Neuseeland fest.

Die Adoptiveltern hatten kein besonderes Testament hinterlassen, weil sie davon ausgingen, dass Nanny Miriam sie als Adoptivtochter beerben würde. Das war aber ein gewaltiger Trugschluss.

Der Teenager musste nun hilflos mit ansehen, wie die Stiftung des Waisenhauses zur Alleinerbin aller Hinterlassenschaften wurde und sie mittellos und ohne Erbe ausging.



Miriam Isaacs





Max Deckston

Miriam ließ sich nicht so einfach unterkriegen. Der Rechtsanwalt R.G. McElroy hatte von ihrem Fall erfahren und zog mit ihr vor Gericht, um ihre Erbschaftsrechte durchzusetzen. Der Fall wurde letztendlich in höchster Instanz vom Neuseeländischen Parlament gehört und sie gewann diesen Präzedenzfall.

Aus den offiziellen protokollarischen Aufzeichnungen des Parlaments, dem sogenannten "Hansard", geht hervor, dass Neuseeland seitdem eine informelle Adoption nach jüdischem Religionsrecht juristisch voll anerkennt. Obwohl sie nun in Neuseeland ein



Waisenhaus

neues Gesetz ("Max Deckston Will Probate number 66634") erwirkte, hatte sie weiterhin keine Geburtsurkunde.

Trotz des gewonnenen Prozesses musste Nanny Miriam notgedrungen einem großen Kompromiss bezüglich ihrer Erbschaft zustimmen. Sie erhielt eine relativ geringe Abfindung. Persönliche Unterlagen und Briefe ihrer Adoptiveltern, aus dem mögliche Hinweise zur ihrer Herkunft hätten hervorgehen können, gingen in den Akten der Waisenhaus-Stiftung auf und waren auch später nicht mehr zugänglich/auffindbar. Die Erbschaftsregelung erlaubte ihr keine großen finanziellen Sprünge.

**FORMAN, Sgt. Bill, First Echelon, 2nd N.Z.E.F.—**On December 17 (suddenly), at 14 Shackleton Rd., Mt. Eden, Auckland, while on sick leave, beloved husband of Miriam (nee Deckston), beloved son of Leah Forman. Deeply mourned, by his brothers, Harry, Barney, Alex, and Allen (overseas), and his sister, Mrs. D. Davidson, and his nephews and nieces.  
**PEARSE, Perc., L/Cpl.—**Died of wounds.  
Pal of Bess and Ern.

Soeben volljährig geworden, gründete sie mit dem Soldaten William Foreman eine Familie. Schon sechs Wochen nach der Heirat wurde sie Kriegswitwe und war zudem schwanger mit ihrem ersten Kind. Diese Situation erlaubte es Miriam vorläufig nicht,

weiter nach ihrer Abstammung zu suchen. Die junge Kriegswitwe verheiratete sich 1946 erneut und zog insgesamt vier Kinder groß. Somit musste die Suche nach der Herkunft vorerst über drei Jahrzehnte zurückgestellt werden.

Im Jahre 1966 siedelte Nanny Miriam mit ihrer Familie von Neuseeland nach Australien um. Erst in den Achtziger Jahren hatte sie wieder die Zeit und die finanziellen Mittel, ihre Suche fortzusetzen. Nanny Miriam engagierte einen in London ansässigen Genealogen um für sie die Zivilstandsunterlagen, die Akten des Waisenhauses und die Register ihrer Schulen zu durchkämmen.



In den Londoner Zivilunterlagen konnte aber weder unter dem Namen Isaacs noch unter dem Namen Sinitsky (oder Varianten) eine Geburtsurkunde gefunden werden. Auch führte die Durchsicht der Waisenhaus- und Schulakten zu keinen neuen Erkenntnissen. Nach der erfolglosen Suche wurden weitere neue Abstammungstheorien erstellt und überprüft; aber letztendlich wurde die Suche nach einigen Jahren eingestellt und aufgegeben.



Nanny Miriam selbst stellte die aktive Suche ein, übergab die Aufgabe jedoch an ihre Tochter Maxene, die sehr an genealogischen Themen interessiert war. Maxene sammelte weiterhin

alles Wissenswerte zu diesem Thema und unterhielt viele Kontakte mit Personen in aller Welt, von denen sie sich Informationen zur Herkunft der Mutter erhoffte.

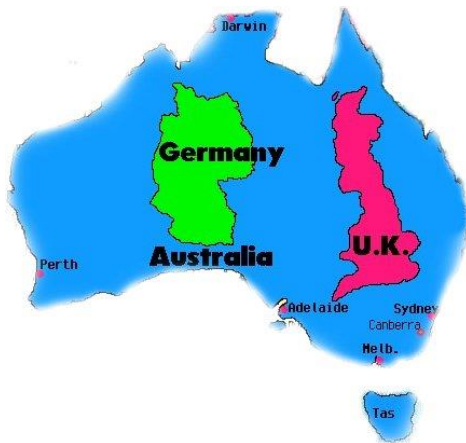
Wir schreiben jetzt das Jahr 2011: Seit der ersten Suche waren nun über 70 Jahre vergangen; die letzte große Suche lag fast 30 Jahre zurück. Nanny Miriam befindet sich nun im Altersheim und ist fast 88 Jahre alt.

René, der Familienforscher (d.h. der Schwiegervater des Enkelkinds von Nanny Miriam), bietet sich an, die erneute Untersuchung zu beginnen und zu koordinieren. Das Angebot, dieses England-Neuseeland-Australien-Projekt



aus Deutschland heraus zum Erfolg zu bringen, stieß fast erwartungsgemäß auf eine gewisse Skepsis. Letztendlich konnten alle überzeugt werden alle Energien zu bündeln, um bei diesem erneuten – und vielleicht letzten Versuch – zu Nanny Miriams Lebzeiten eine Antwort zu erhalten. Eine erneute Suche wurde gestartet. Miriams hohes Alter, ihr sich langsam verschlechternder Gesundheitszustand waren zusätzlicher Ansporn, die Suche zu beschleunigen.

Neue britische Gesetze wie der "Freedom of Information Act 2000", sowie die fortschreitende massive Computerindexierung von Urkunden durch Behörden und Dienstleister gaben Anlass zur Hoffnung, trotz der vielen verstrichenen Jahre noch etwas zu finden.



Miriams Tochter Maxene war sofort Feuer und Flamme und erklärte sich bereit, die Koordination 'down under' in Australien und Neuseeland zu übernehmen. Sie besuchte ihre Mutter Miriam regelmäßig, befragte sie unaufhörlich und motivierte sie immer wieder sich an die kleinsten Ereignisse und Fakten zu erinnern. Viele Male wurden der frühere Dachboden der Mutter und ihre Unterlagen durchstöbert, um noch die letzten Zettel, Belege und Nachweise zu finden. Auch stellten viele Personen aus Nanny Miriams Umfeld ihre gesammelten Unterlagen zur Verfügung.



Wesentliche Ausgangspunkte für die erneute Suche waren eine Vielzahl von Theorien, die oft seit vielen Jahren in der Familie kursierten. Die beliebteste und wahrscheinlichste Theorie war die, dass Nanny

Miriam das uneheliche Kind einer direkten Verwandten ihrer Adoptionseletern war. Aus diesem Grund wollte sich ihre spätere Adoptivmutter Annie Deckston von der Familienähnlichkeit überzeugen, als sie Miriam im Londoner Waisenhaus besuchte.

Der erste Schritt der Untersuchung war alle verfügbaren Unterlagen, Fotos, Untersuchungsergebnisse und Erinnerungen einzusammeln, zu sichten, zu sortieren und mit einem Genealogieprogramm zu erfassen. Viele der Zettel, Briefe und Dokumente waren seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen worden und mussten erst bei verschiedenen Teilen der Familie wiedergefunden werden. Es ging ein Aufruf an alle – mehr oder weniger entfernte – Verwandte in Australien, Neuseeland, Vereinigte Staaten und Großbritannien, bereits früher erstellte Genealogien einzureichen.

Die Anzahl der Teilnehmer am Projekt 'Miriam Isaacs' wuchs ständig. Da die Adoptionseletern Max und Annie Deckston ja auch ein Waisenhaus mit über 25 - meist polnischen - Kindern, persönlich finanzierten, beteiligten sich auch viele der früheren Heimkinder (sowie deren Nachkommen) an diesem Projekt. Zufälligerweise wurde in Wellington, Neuseeland, Vorbereitungen für eine Ausstellung im 'Wellington Holocaust Centre' getroffen. Die hierfür, von vielen Beteiligten (Deckston Heimkinder) beigesteuerten Informationen, wurden auch sofort zur Verfügung gestellt.



Der Genealogiedienstleister Ancestry.com wurde gewählt, weil dieser die größte Sammlung genealogischer Daten online zur Verfügung stellen kann. Ancestry.com ist auch für dieses Projekt sehr nützlich, weil in England enorme Datenbestände wie z.B. Zivilunterlagen und Volkszählungen online gestellt sind.

Die Untersuchung begann mit der erneuten Suche nach Nanny Miriams Geburtsurkunde. Obwohl schon früher keine entsprechende Urkunde gefunden werden konnte, wurden alle entsprechenden Register erneut über-

Die Untersuchung begann mit der erneuten Suche nach Nanny Miriams Geburtsurkunde. Obwohl schon früher keine entsprechende Urkunde gefunden werden konnte, wurden alle entsprechenden Register erneut über-

Die Untersuchung begann mit der erneuten Suche nach Nanny Miriams Geburtsurkunde. Obwohl schon früher keine entsprechende Urkunde gefunden werden konnte, wurden alle entsprechenden Register erneut über-

prüft. Nachdem im Bereich London keine Urkunde auf den Namen Miriam Isaacs zu finden war, wurde die Suche auf alle Teile Großbritanniens ausgedehnt. Da Miriam bei ihrer Ausreise mit "RMS Ionic" nach Neuseeland Gepäckanhänger mit dem Namen "Siniesky" hatte, wurde auch überall nach Geburten mit dem Namen Miriam Siniesky, Sinitsky, Simitsky oder Senetzky gesucht. Da nicht klar war, ob Miriam überhaupt in Großbritannien geboren wurde, wurde ebenfalls nach Einwanderlisten gesucht, auf denen der Name Isaacs oder Siniesky o.ä. zwischen 1921-1923 vermerkt war. Nanny Miriams Geburtsjahr wurde auf 1922-1924 vermutet. Es konnte keine passende Urkunde gefunden werden.



Seit 1841 finden in Großbritannien alle zehn Jahre Volkszählungen statt, die wichtige Informationen aller ansässigen Familien enthalten. Für diese Untersuchung wären die Volkszählungen von 1921 und 1931 von außerordentlich großem Interesse. Eine vorzeitige Einsicht der 1921er Volkszählung war nicht möglich, da das Gesetz dies auch unter besonderen Umständen nicht erlaubt. Die Volkszählungsunterlagen von 1931 wurden leider durch ein Feuer total zerstört.



In 2012 wurde das London Metropolitan Archive (LMA) kontaktiert und alle Informationen über Miriams Zeit im jüdischen Waisenhaus Mile End Old Town Scattered Homes (MEOTSH) in Stepney London wurden beantragt. Das Aufnahmebuch von MEOTSH verzeichnet eine „Minnie oder Minnie“ als Mutter von Miriam. Weitere Akten des MEOTSH waren noch nicht für die Öffentlichkeit freigegeben. Erst nachdem Nanny Miriam entsprechende Vollmachten unterschrieb, war das LMA bereit, erneut Einsicht zu nehmen.

Diese erneute Untersuchung führte jedoch leider zu keinen neuen Ergebnissen. Die Frage weshalb Miriam bei ihrer Verschiffung nach Neuseeland den Namen "Siniesky" trug, konnte nicht beantwortet werden. Eine Archivmitarbeiterin führte es einfach auf eine

Verwechslung zurück, was allen aber nicht besonders einleuchtete. Nach dieser erfolglosen Suche wurde nach neuen Spuren gesucht.

Nanny Miriam hörte in ihrer Jugend u.a. folgende Familiengeschichte: ihr Vater starb bei einem Arbeitsunfall bei British Rail (Eisenbahn) bzw. die Mutter starb bei ihrer Geburt. Dies führte zur Durchsicht aller Sterbekunden mit möglicherweise passenden Namen im Zeitraum 1922-1926. Im Railways Archive der Britischen Bahn wurden alle Unfälle von 1922-1926 in Großbritannien überprüft. Aber weder die Zivilregister noch die umfangreiche Sammlung der Eisenbahn enthielten brauchbare Hinweise.



Der Genealoge, der in den 1980er Jahren mit dem Fall beschäftigt war, vermutete Personengleichheit oder eine verwandtschaftliche Beziehung zu einer Lily Sinitsky, die am 6. Januar 1923 als Tochter von Simon Sinitsky und Annie Shorsher geboren wurde. Nach einer Suche in 2012 fand sich dann auch die Geburtsurkunde einer Lily Sinitsky. Ebenso wurde ihre Heiratsurkunde aus dem Jahre 1946 gefunden. Somit konnte die 30 Jahre alte "Lily-Sinitsky-Theorie" fallengelassen werden.

Ein fehlerhafter Eintrag auf einer amerikanischen Webseite führte zu der Spekulation, dass Nanny Miriam die illegitime Großnichte ihrer Adoptivmutter war und dass ihre Mutter auch später nach Neuseeland auswanderte um ihre Tochter Miriam dort 'aus der Distanz' aufwachsen zu sehen. Nach intensiven Untersuchungen wurde auch diese Vermutung fallengelassen.



Die Suche nach Miriams Mutter, im direkten Umfeld der Adoptivmutter ging weiter. Die Mutter wurde ebenfalls in Chicago, USA, vermutet; denn dorthin schickte die Adoptivmutter immer wieder Geld zu einer Familie. Wollte man sich mit den Zuwendungen Stillschweigen erkaufen? Nur eine DNS-Analyse könnte diese Frage beantworten. Eine Kontaktaufnahme



mit den Nachfahren der Familie in den USA gestaltete sich jedoch schwierig.



Eine Theorie nannte den Adoptionsvater als den leiblichen Vater. Max Deckston soll während einer Europareise eine Liaison mit der Mutter Minnie Isaacs gehabt haben. Nachdem Max seiner Frau Annie später diesen Seitensprung gestand, setzte die kinderlose Annie alle Hebel in Bewegung, um das Kind ihres Mannes aus dem Waisenhaus zu holen. Passagierlisten aus den 1920-30er Jahren nähren diese Theorie Ein DNS-Vergleich mit Verwandten des Adoptionsvaters wurde in Erwägung gezogen.

Vorerst sollten jedoch zuerst alle Möglichkeiten, Miriams Abstammung dokumentarisch zu belegen, ausgeschöpft werden. Andere Personen aus Nanny Miriams Umfeld produzierten viele neue Theorien, oder Varianten von existierenden Theorien. Eine davon, dass der Vater die Familie im Stich gelassen hatte und sich nach Kanada absetze führte zur erfolglosen Durchsicht aller Schiffsregister für Passagen nach Kanada und in die USA.

Eighteenth May 1924 30. Tellow Road N.D.	Miriam Peggy	Frederick Withycombe Isaacs	Martha Jemima Isaacs formerly Williams	Wheelwright (Railway Company)
---	-----------------	-----------------------------------	--	-------------------------------------

Dann ein Hoffnungsschimmer. In Bilston, Staffordshire wurde die Geburtsurkunde einer Miriam Peggy Isaacs gefunden. Sie wurde am 18. Mai 1924 geboren. Die Hoffnungen stiegen, nachdem die Geburtsurkunde dieser Miriam Peggy Issacs vorlag. Eltern waren Frederick Withycomb Isaacs, von Beruf 'Wheelwright' und Martha Jemima Williams angegeben. Der Vater arbeitete bei der Eisenbahn und Mutters zweiter Vorname 'Jemima' ließ die Variante "Minnie" oder "Mimie" vermuten. Die Zeitdifferenz zwischen dem bisher angenommenen Geburtstag 27. März und dem 18. Mai betrug 40 Tage. Es war vielerorts übliche Praxis, bei einer verspäteten Geburtsregistrierung das Alter des Kindes einfach mit 6 Wochen anzugeben, um

einer empfindlichen Strafe zu entgehen. Dies war eine schöne Theorie und 'fast' alles traf auf Nanny Miriam zu, bis auf eine kleine Ausnahme ... Peggy Miriam Isaacs heiratete am 31. Dez 1944 einen Kenneth Lester.

### Zurück zu den Akten und weitersuchen.

Zu diesem Zeitpunkt war Familienforscher René mit seinem Latein am Ende. Hatte er irgendeine Urkunde übersehen? Um sich Seelenfrieden zu verschaffen, beauftragte er eine britische Genealogin, seine Untersuchungen unabhängig zu überprüfen. Im Januar 2013 erhielt er dann die traurige Gewissheit. Er hatte nichts Wesentliches übersehen.

Das Londoner Archiv LMA hatte zwischenzeitlich noch einige weitere Kopien geschickt. Sie enthielten zwar keine Informationen über die Herkunft von Nanny Miriam, aber die "Soll und Haben"-ähnlichen Buchungen im Register des Waisenhauses erlaubten den klaren Rückschluss, dass Nanny Miriam eigentlich schon am 27. März 1923 (und nicht erst am 27. März 1924) geboren wurde.

Kurzentschlossen überzeugte die Tochter ihre Mutter Miriam davon, dass ihr Alter bisher untertrieben wurde. Am 27. März 2013 feierte Nanny Miriam dann ihren 90. Geburtstag. Zukünftige Generationen mögen sich wundern, wieso denn die Schnapschüsse der Feierlichkeiten des 89. Geburtstags verschollen sind, aber dieser Geburtstag fand nie statt.



Schon früh lasen alle Beteiligten – zuerst amüsiert, aber dann doch später stirnrundelnd – wie die Beschreibung von Miriams Ausbuchung im Waisenhausregister lautete. Dort schrieb man am 25. Februar 1932: "Miriam Isaacs - for shipment to Mr. M. Deckston, Wellington, New Zealand", also "Miriam Isaacs - Verschiffung zu Mr. M. Deckston, Wellington Neuseeland". Diese kalte Notiz ließ uns vermuten, dass Miriam möglicherweise ohne Wissen der Mutter, oder ihrer Familie nach Neuseeland 'verschifft' wurde.

## ON THEIR OWN BRITAIN'S CHILD MIGRANTS

War Nanny Miriam ein Opfer des Kinderauswanderungsprogramms ('Child Migration')? Großbritannien hatte über vier Jahrhunderte Kinderauswanderungen als wichtigen strategischen Teil der Kinderfürsorge. Kinderauswanderungen waren Normalität und nicht nur letzter Ausweg bei kriegerischen Auseinandersetzungen oder zivilen Unruhen. Es war übliche Praxis, Kinder - manche erst drei Jahre alt - aus ihren Elternhäusern, von ihren Müttern und Vätern zu entfernen, d.h. von alledem zu trennen was ihnen vertraut war und sie aus der Heimat zu tausenden Kilometer entfernten Institutionen im Commonwealth zu deportieren. Man schätzt, dass seit 1618 das Kinderauswanderungsprogramm verantwortlich war für die Deportation von über 130.000 Kindern aus dem Vereinigten Königreich nach Kanada, Neuseeland, Zimbabwe (damals Rhodesien) und Australien. Viele dieser Kinder wurden ohne elterliches Wissen oder Zustimmung deportiert. Ihnen wurde oft erzählt, dass die Eltern verstorben waren und dass sie keinerlei Verwandte mehr im Großbritannien hätten. Die letzte Gruppe Kinderauswanderer kam noch 1970 in Australien an.

Im November 2013 wandte man sich an den "Childs Migrants Trust" (CMT), um festzustellen, ob Nanny Miriam Teil dieses Programms war. Das australisch-neuseeländische Büro konnte auch nach Rücksprache mit dem Mutterhaus in Nottingham keine Unterlagen über Miriam feststellen. Nanny Miriam war also scheinbar nicht Opfer dieser Machenschaften.



Eine Lösung des verzwickten Problems war jedoch immer noch nicht in Sicht. Was tun? Einfach aufgeben stand nicht auf der Liste der

Optionen, und Nanny Miriam mitteilen, dass die Suche an den Nagel gehängt würde, traute sich auch niemand, ihr zu sagen.

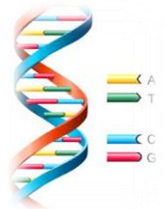
Die Suche ging also auf kleiner Flamme weiter.

Immer wieder stellte sich die Frage, wie es möglich sein kann, dass in Großbritannien, ein Land mit hochentwickelter Bürokratie, noch 1932 ein Kind einfach aus einem Waisenhaus entfernt wurde, um es nach Neuseeland zu "verschiffen"? Da musste es doch

noch mehr als nur eine kleine Ausbuchtung im Waisenhausregister geben? Das konnte doch der Verantwortliche im Waisenhaus nicht selbst entscheiden? Da musste doch irgendwo noch eine Akte mit dem Namen "Miriam Isaacs" liegen?

Aufgrund der schlechten Dokumentenlage, kam man langsam zur Einsicht,

dass nur noch eine vergleichende DNS-Analyse den nötigen Durchbruch verschaffen könnte. Da die Adoptiveltern Deckston das Kind Miriam als einziges adoptiert hatten, war die Wahrscheinlichkeit einer Blutsverwandtschaft hoch. Passende Kandidaten für die vergleichenden DNS-Tests wurden identifiziert und überzeugt, am Test teilzunehmen.



Im Februar 2014 fand eine große genealogische Veranstaltung in London statt, an der hunderte Aussteller aus aller Welt teilnahmen.

Dort wurden verschiedene DNS-Test-Kits gekauft und nach Australien verschickt. Bevor die DNS-Analysen eingeholt werden konnten, führte die Suche nach dokumentarischen Beweisen jedoch zu schnelleren und zuverlässigen Ergebnissen.



Bei WDYTYA, regte ein Vortrag zum Thema Adoption in Irland "Orphans, foundlings and outcasts": Irish records of children in care ca.

1840s to 1952" Renés Interesse. Seine Hoffnungen wurden nicht enttäuscht. Fiona Fitzsimmons von Eneclann, einem Genealogie-Dienstleiter aus Dublin, hielt einen sehr interessanten Vortrag über Adoptionsgesetze und -recht in Irland und informierte Adoptierte über die Möglichkeiten, ihre biologische Herkunft über Archivunterlagen zu erforschen. Nach ihrem Vortrag bot sich die Gelegenheit zu einem Gespräch. "Wer eine Adoption in England erforschen will, der muss die Gesetzeslage und die Administration gut kennen, wie sie sich im jeweiligen Adoptionsjahr ergab", war Fiona Fitzsimmons Kernbotschaft. Mit diesem konkreten Tipp begab sich René zum Stand der *Association of Professional Genealogists* (APG) und erkundigte sich nach einem Genealogen, der sich mit der gesetzlichen und administrativen Situation im London der 20er und 30er Jahre auskennen würde. Nach kurzem Überlegen nannte man ihm den Namen eines Mitgliedes, der über ausgezeichnete juristische, historische und genealogische Kenntnisse verfügen würde.



Am nächsten Tag traf sich René mit Mark Kendal Daly von The Time Sleuths, die sich

auf genealogische Forschung und historische Untersuchungen in Großbritannien und Europa spezialisieren. Mark Daly war vormals Jurist und hat sich seit einigen Jahren vollberuflich der Geschichtsforschung und Genealogie gewidmet. Beide hatten ein langes Gespräch, währenddessen Mark Daly einen Überblick über die Untersuchungen der letzten Jahre erhielt. Er war sofort Feuer und Flamme, diese ungewöhnliche Herausforderung anzunehmen.

In den nachfolgenden Tagen erhielt Mark Daly ein umfangreiches Paket. Nachdem Mark Daly einige Tage lang die bisherigen Forschungsergebnisse intensiv analysiert hatte, entwickelte er eine Strategie für eine neue Untersuchung. Der Rechtsanwalt war sich sicher, dass das LMA weitere Akten besitzt, denn bisher fehlten uns große Teile der Dokumentation, die normalerweise bei der Aufnahme eines Kindes in ein Waisenhaus anfällt. So fehlten z.B. Hinweise über die ers-

ten drei Jahre ihres Lebens. Seine Vermutungen gingen dahin, dass in der LMA noch Unterlagen über Miriam und ihre Mutter aus dem Arbeitshaus (Workhouse) und den Krankenhäusern vorliegen müssen. Mark Daly glaubte, das Arbeitshaus war die letzte Zufluchtsstätte für Minnie, die vermutlich mit Miriam schwanger war. Es gab damals kein soziales Versorgungsnetz und keine staatlichen Leistungen. Er ging davon aus, Minnie hätte das Arbeitshaus gewählt um dann zur Geburt des Kindes in ein Krankenhaus eingewiesen zu werden. Das geborene Kind würde anschließend in ein Waisenhaus gebracht werden. Minnie wählte aufgrund ihrer Religion ein jüdisches Arbeitshaus.

Das **Arbeitshaus** (englisch: Workhouse) stellte eines der wesentlichen Merkmale armenpolitischer Bemühungen früherer Jahrhunderte in verschiedenen europäischen Ländern dar. Mit dem Arbeitshaus sollten von Armut betroffene Menschen aufgenommen und damit aus der Öffentlichkeit entfernt werden. Das erste europäische Arbeitshaus wurde 1555 in London gegründet. Deutsche Gründungen finden sich in Bremen (1609), Lübeck (1613) und Hamburg (1620). Gleichzeitig nutzte man durch die Einweisung die Arbeitskraft der Betroffenen, indem sie sich der manufakturrellen Produktionsweise zur Verfügung stellen mussten. Die Umwandlung herumziehender Bettler in wirtschaftlich verwendbare Untertanen sollte durch Methoden der Arbeitserziehung erreicht werden. Das Arbeitshaus im 19. Jahrhundert wurde unter den Leitsatz gestellt „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“, um so eine Fabrikdisziplin gesellschaftlich durchsetzen zu helfen.

Quelle: [de.Wikipedia.org](https://de.wikipedia.org)

Am März 2014 kontaktierte Mark Daly das London Metropolitan Archive (LMA) und forderte das Archiv erneut auf, Unterlagen über die früheste Kindheit von Miriam offenzulegen. Diesmal stand nicht die Familienforschung im Vordergrund sondern die Suche einer noch lebenden Person zu ihrer Herkunft.

Mark stimmte in seinem Schreiben an das LMA einen ganz anderen Ton an, als es René der Familienforscher je gewagt hätte. Der Jurist ließ von vorneherein beim Archiv keinen Zweifel aufkommen bei der Einsicht der gesperrten Archivunterlagen persönlich dabei sein wollen und den Archivmitarbeitern bei der Durchsicht dieses vertraulichen Materials unterstützend zu helfen.

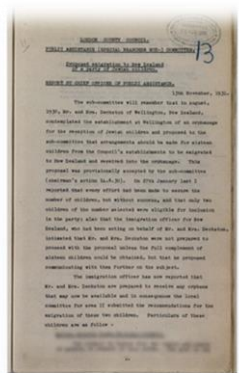




Die Bürokraten des LMA erkannten wohl schnell, dass die Taktik, die sie noch bei Renés Anfrage praktizierten, in diesem Fall nicht ziehen würde, denn kurze Zeit später schickte das LMA unerwartet ein sehr ausführliches Schreiben. In diesem Schreiben erklärte das LMA, ohne überhaupt auf seine Anfrage einzugehen, dass sie in den letzten sechs Monaten eine große Anzahl von Protokollen der Londoner Verwaltung durchgesehen habe, um mehr über Fürsorgekinder zu erfahren. Man schrieb, dass dies aus eigenem Antrieb geschah, was uns aber allen als sehr zweifelhaft erschien. Was immer auch der Grund für diese plötzliche Aktivität war, wurde totale Nebensache: das Schreiben führte auf 6 Seiten eine gewaltige Anzahl bisher unbekannter Fakten auf und enthielt 43 fotokopierte Anlagen, die wichtige Einzelheiten über Miriams frühes Leben enthielten.

Man schrieb, dass dies aus eigenem Antrieb geschah, was uns aber allen als sehr zweifelhaft erschien. Was immer auch der Grund für diese plötzliche Aktivität war, wurde totale Nebensache: das Schreiben führte auf 6 Seiten eine gewaltige Anzahl bisher unbekannter Fakten auf und enthielt 43 fotokopierte Anlagen, die wichtige Einzelheiten über Miriams frühes Leben enthielten.

**Der Durchbruch war erreicht!**



Eine der Anlagen enthielt den wichtigen und wegweisenden Hinweis, dass Miriam – geboren am 27. März 1923 – das Kind einer in 1922 geschiedenen Frau war. Die Dokumente verweisen auf Miriam Isaacs (oder Siniesty) als die Tochter einer Minnie. Auch der vermutliche Wohnsitz der Mutter wurde erwähnt. Eine Unterlage referenziert die 'Fallstudie 8265', in der zum ersten Mal Miriam den Nachnamen 'Siniesky' hat.

Mutter wurde erwähnt. Eine Unterlage referenziert die 'Fallstudie 8265', in der zum ersten Mal Miriam den Nachnamen 'Siniesky' hat.

Dann eine weitere große Neuigkeit: Am 14. August 1930 wird in einem Protokoll erwähnt, dass 'Mr. und Mrs. Deckston' angegeist waren um Vorbereitungen für den Aufbau eines Waisenhauses in Neuseeland zu treffen und dass sie dort 16 Kindern eine neue Heimat bieten wollten.

1931 schreibt man Miriam, dass der Aufenthaltsort von Miriams Mutter seit 1929 unbekannt sei, und dass ihrer Adoption nichts im Wege stehen würde.

Von den ursprünglich 16 identifizierten Kindern, die für die Migration nach Neuseeland vorgesehen waren, war in 1932 nur ein einziges Mädchen übrig geblieben. Alle anderen Kinder kamen für die Reise nach Neuseeland nicht mehr in Frage. Das übriggebliebene Mädchen war „Miriam Isaacs (Siniesky)“!

**Diese Information schlug ein wie der Blitz!**

Bisher war man immer davon ausgegangen, dass mit Miriam nur ein englisches Kind nach Neuseeland gebracht werden sollte. Die Vermutung, dass Nanny Miriam mit den Deckstons verwandt war, entbehrte nun jeglicher Basis.



Die neuen Unterlagen aus dem LMA, insbesondere der Hinweis auf die Scheidung der Mutter in 1922, eröffneten neue Perspektiven. Mark Kendal ließ daraufhin alle Scheidungsakten des Jahres 1922 im National Archive in London durchsehen. Er wurde schnell fündig. Er fand einen Antrag zur Scheidung einer Ehe, die am 2. November 1904 in Gluchov Ukraine zwischen Isaac Sinaysky und seiner Frau Millie Dvorken geschlossen wurde!

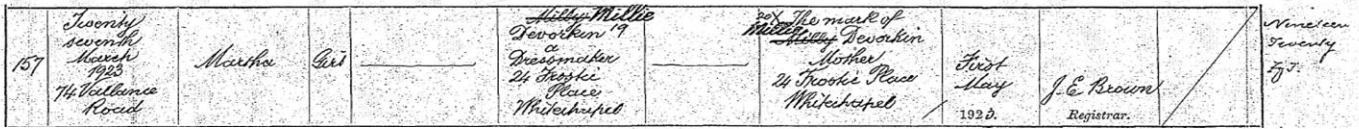
Vorsicht war geboten! Der Familienname Sinaysky und der Vorname Isaac erklärten zwar ziemlich eindeutig,



wieso Miriam einmal Isaacs oder Siniesty/ Sinitsky genannt wurde aber der Scheidungsantrag enthielt nur Hinweise auf die betroffenen Kinder Rebecca, Solomon, Cecilia und Gertie. Das Dokument vom 14. Januar 1922 konnte natürlich keinen Hinweis auf ein Kind Miriam enthalten, weil es ja erst am 27. März 1923 geboren wurde.

Nach einigen Tage des nervenzerreißenden Wartens kam dann der langersehnte Moment. Am 29. April 2014 fand Mark Daly folgendes Geburtszertifikat:

entgegen. Jahrelang waren nur Emails ausgetauscht worden und dies war das erste Telefonat zwischen René und ihr. Behutsam erklärte ihr René, dass Nanny Miriams Ge-



Geburtseintrag Nummer 157

*Geburtseintrag Nummer 157, aus Whitechapel Second, County of London: Am 1. May 1923 gab Millie Devorkin, wohnhaft in Whitechapel, vor dem beurkundenden Beamte an, dass sie am 27. März 1923 in der Vallance Road 74<sup>1)</sup> das Mädchen Martha Devorkin geboren hatte.*

burtsurkunde endlich gefunden wurde. Eine lange Pause. Sie wollte es nicht glauben. Erst nachdem sie wenige Minuten später einen Scan der Urkunde in Händen hielt, konnte sie es glauben: der offizielle Name ihrer Mutter war 'Martha Devorkin'.

<sup>1)</sup>Hinter dieser Adresse verbirgt sich das Hospital des Arbeitshauses, welches aus Schutzgründen nicht genannt wurde.

Die Nacht vom 29. zum 30. April 2014 war eine lange Nacht, denn Maxene konnte nicht schlafen. Sie stand schon früh morgens am Bett ihrer Mutter und erklärte der 91-Jährigen vorsichtig was seit gestern geschehen war. Sie war am vorherigen Abend als 'Miriam Isaacs' schlafen gegangen und nun als 'Martha Devorkin' aufgewacht.

Der Gral war gefunden! Endlich! 70 Jahre nach der ersten Suche, 30 Jahre nach der zweiten erfolglosen Suche und nun drei Jahre, nachdem die letzte Untersuchung begonnen hatte, war die Suche endlich erfolgreich.

Die Urkunde lautete zwar nicht, wie jahrzehntelang vermutet wurde, auf den Namen 'Miriam Isaacs', sondern auf den 'Martha Devorkin'. Die Indizien, Querverweise und Namensgleichheiten sind aber eindeutig. Dieser Fund und die darin enthaltenen Angaben (zusammen mit dem Scheidungsantrag) erklärten nun auch klar, warum alle bisherigen Bemühung, eine Geburtsurkunde lautend auf 'Miriam Isaacs' oder 'Miriam Siniesky/ Sinitzky' zu finden fehlgeschlagen waren. Diese Geburtsurkunde war das Schlüsselstück, denn sie bestätigte den 27. März 1923 als Miriams Geburtsdatum, enthielt auch den

Namen ihrer Mutter und die Verbindung zum Arbeitshaus.

Die Nachricht erreichte Australien spät abends. Nanny Miriams Tochter Maxene nahm den Anruf

Miriam Isaacs / Martha Devorkin am 30. April 2014

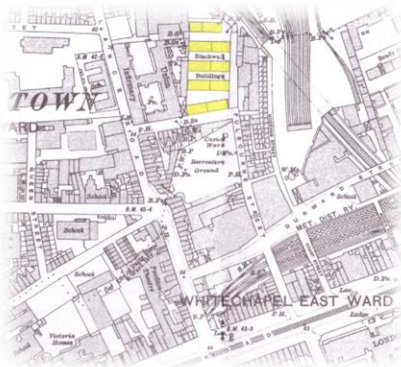


Es ist schwer zu beschreiben, was nach einem Leben der Ungewissheit über die eigene Abstammung durch Nanny Miriams – oder nun besser gesagt – durch Nanny Marthas Kopf ging. Deshalb hatte Maxene vorgesorgt. Sie zeichnete die

Reaktion der Mutter mit Video auf. Innerhalb weniger Stunden ging das Video online und wurde von Kindern, Enkeln und Urenkeln überall auf der Welt gesehen. Es war ein sehr emotionales Ereignis für alle Verwandten und alle an der Suche Beteiligten.

### Die Arbeit und Mühe hat sich gelohnt!

Die unerwartete Erfolgswendung in diesem Fall zeigt, dass sich der Familienforscher nie



Martha Devorkins Geburtsort

mit den ersten Resultaten einer Untersuchung zufrieden geben sollte. Archivare oder Mitarbeiter in Dokumentationsstellen sind sich oft nicht bewusst, wie wichtig eine gesuchte Unterlage für die betroffene Person oder deren Nachfahren sein kann. Aufgrund von Zeitvorgaben und Ressourcenknappheit können Forschungsstellen oft nicht berücksichtigen, wie wichtig bessere und ausgedehntere Untersuchungen und ein positiver Fund für das weitere Leben der Betroffenen sein können. Deshalb die Empfehlung an Familienforscher, notfalls zusätzliche Mittel für eine Suche zu bewilligen.

Dieser Fall zeigt auch, dass augenscheinlich triviale Unterlagen immer unbedingt auf Archiwürdigkeit überprüft werden sollen, damit sie zu unserem ewigen Kulturgut werden. Ohne die vielen Verwaltungsakten, die glücklicherweise nicht vernichtet und zu Archivalien wurden, hätte dieses Rätsel nie gelöst werden können.

### Aber Halt!

Die Geschichte ist ja noch nicht zu Ende! Der Leser muss sich jedoch noch bis zum Erscheinen der nächsten Ausgabe gedulden. Dann wird mehr über die Suche nach noch lebenden Verwandten der Nanny berichtet.



*Reiner L. Sauer*

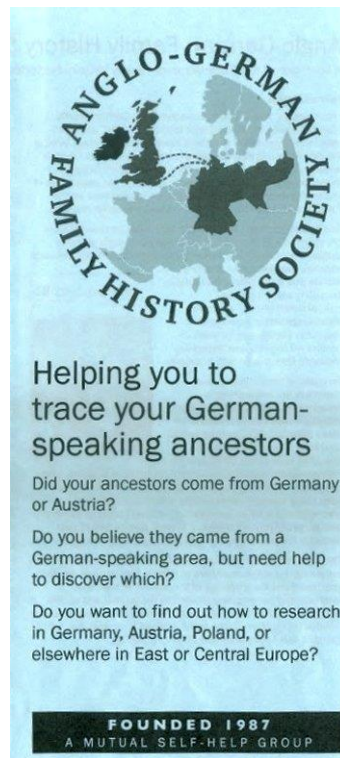
## Anglo-German Family History Society



Ein Beispiel für das anhaltende Interesse an genealogischer Forschung in Deutschland und deutschen Siedlungsgebieten ist die Anglo-German Family History Society (AGFHS), die sehr an Kontakten zwischen deutschen Forschern und Forschern aus dem Vereinigten Königreich interessiert sind.

Die Society wurde in 1987 von einer kleinen Gruppe gegründet, die deutsche Vorfahren in

England untersuchten. Man machte damals die Erfahrung, dass es nur sehr wenig Hilfestellung gab, wenn man seine Vorfahren auf dem Festland untersuchte. Aus kleinen Anfängen entwickelte sich hieraus eine Gesellschaft mit Mitgliedern aus aller Welt, z.B. in Australien, Neuseeland und Nord- und Südamerika.



Seitdem hat die Society beträchtliche Kenntnisse gesammelt und viele Hilfsmittel und Publikationen über Deutsche im Vereinigten Königreich erstellt, die durch die AGFHS zugänglich sind. für die Untersuchung entwickelt.

Sollte also ein deutschsprachiger Forscher in Großbritannien oder Irland nach Anverwandten oder Vorfahren suchen, dann wäre man dort bereit Unterstützung zu gewähren. Man versprach – trotz mangelnder Deutschkennt-nisse – dem deutsch-sprachigen Familienforscher bei seinen Untersuchungen auf der Insel mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Im Gegenzug wurde den Mitgliedern der AGFHS unsere Unterstützung zugesagt. Ähnlich wie in der WGfF, unternimmt auch die AGFHS keine Auftragsforschung, obwohl das ggfs. eingefädelt werden kann.

Im Gegenzug wurde den Mitgliedern der AGFHS unsere Unterstützung zugesagt. Ähnlich wie in der WGfF, unternimmt auch die AGFHS keine Auftragsforschung, obwohl das ggfs. eingefädelt werden kann.

### Kontakt

Peter Towey  
4 Channel Heights  
Bleadon Hill  
Weston-super-Mare  
Somerset BS24 9LX

fon: +44 (1934) 248399  
web: <http://www.agfhs.org>  
mail: [peter@towey.me.uk](mailto:peter@towey.me.uk)

*Reiner Sauer*



# Who do you think you are? LIVE (WDYTYAL)

20.-22. Februar 2014 in London



Im Februar eines jeden Jahres findet in London die wohl größte genealogische Veranstaltung der Welt statt. Den etwas ungewöhnlichen Namen „Who do you think you are? LIVE“ (WDYTYAL) basiert auf dem Namen einer BBC TV –Serie „Who do you think you are?“, die seit 2004 ausgestrahlt wird. In jeder Folge dokumentiert das Fernsehteam die Ahnenforschung eines Prominenten. Serien wie „Auf den Spuren meiner Ahnen“ und „Vorfahren gesucht“ sind entsprechende deutsche Äquivalente.

Das diesjährige WDYTYAL 2014 fand vom 20-22 Februar 2014 im Olympia London statt. Dieses ehrwürdige Gebäude aus dem 19. Jh. bietet seit 2006 den vielen Ausstellern großzügige Flächen, um ihre Stände aufzubauen.

150 Aussteller und 13.128 Besucher kamen laut Veranstalter zum WDYTYAL 2014.

Deutsche Aussteller genealogischer Inhalte waren (leider) nicht vertreten, obwohl dort auch ein großes Interesse an deutschen genealogischen Inhalten existiert. Möglicherweise schrecken Reisekosten und Standgebühren ausländische Anbieter ab.

Auf Seitenflächen, Korridoren und Nebenräumen des Olympia wurde eine Vielzahl von Seminaren angeboten. Zu 80 unterschiedlichen Zeiten wurden einer ebenso großen Anzahl Rednern Seminare und Ansprachen gehalten. Weil die überwiegende Anzahl der Präsentation nicht wiederholt wurde, musste man seinen Terminkalender eng auslegen, um alles mitzubekommen.

In 2014 jährt sich der Ausbruch des Ersten Weltkrieges zum 100.-mal. Der I. WK ist in Großbritannien als „The Great War“ bekannt und war für die Briten traumatischer als der II. WK. Deshalb waren viele Präsentationen, Stände und Referate diesem Thema gewidmet. Das Imperial War Museum und das London Metropolitan Archive, um nur einige zu

nennen, widmeten große Teile ihrer Programme dem I. WK. Ebenso war das Belgische Touristik Büro vertreten um an diese Schreckenszeit zu erinnern. Das Imperial War Museum erlaubte einen ersten öffentlichen Einblick in ihr Projekt „Lives of the First World War“, mit dem sie zu diesem Zeitpunkt auch online gingen:

<https://livesofthefirstworldwar.org>



*Die Informationstechnologie hat bei dieser Ausstellung vollen Einzug genommen. Am Abend erhielt der Autor schon erste Anfragen aus Deutschland, wie denn das WDYTYAL wäre? Das Bild stand da seit Stunden im Netz.*

Das Imperial War Museum und das National Archive waren mit viel Aufwand und mit einer großem Personalbestand angerückt, um die nichtendenden Warteschlangen von Interessenten und Familienforschern stetig und unermüdlich abzarbeiten.

Genealogische Dienstleister, wie Ancestry.com boten über ihr „Ask the Experts“-Konzept kostenlose Hilfe durch Fachleute an.

Das Angebot der DNS-Labore war auch sehr reichhaltig.

Dies zeigt, dass – insbesondere durch die Labore aus den USA – eine steigende Anzahl von Familienforschern kostengünstig und ohne behördliche Beschränkungen bedient werden können, die sich nicht nur mit Dokumenten, sondern auch mit genetischen Analysen dokumentieren wollen. Für viele ist dies, wenn die schriftlichen Quellen ausgeschöpft sind, die einzige Möglichkeit ihre Forschung voranzutreiben.

Neben den Genealogieanbietern gab es dann auch noch eine Anzahl von Zulieferanten, die von Archivkartons bis zum Stammtafelausdruck alles anboten. Auch an das leibliche Wohl war gedacht. Man brauchte nicht lange nach dem nächsten Getränkestand oder Imbiss zu suchen.

Diese professionell organisierte Ausstellung bot etwas für jeden.

Wer im Ausland auf der Suche nach Verwandten und Vorfahren ist, oder sich nur informieren oder Kontakte knüpfen will, der kommt bei WDYTYAL auf seine Kosten.

Hoffentlich werden deutsche Anbieter auch in 2015 dabei sein, denn es wurde überall nach deutschen Inhalten und Themen gefragt.

Der nächste WDYTYA LIVE Termin ist schon vorgemerkt.

*Reiner Sauer*

## Vortrags-Tipp 25.08.14 Rheinprovinz

### Orte und Gemeinden in der Rheinprovinz

*Referent: Volker Thorey*

Der Vortrag thematisiert das Problem der kirchlichen und kommunalen Zuordnungen, die sich im Laufe der letzten 200 Jahre gerade in der preußischen Rheinprovinz immer wieder geändert haben.

Das macht es für den Genealogen schwierig, Beurkundungen an der richtigen Stelle überhaupt ausfindig zu machen.

Termin: 19.00 Uhr

Ort: im Bildungszentrum BGE Aachen der Handwerkskammer Aachen, Tempelhofer Str. 15 – 17, 52068 Aachen

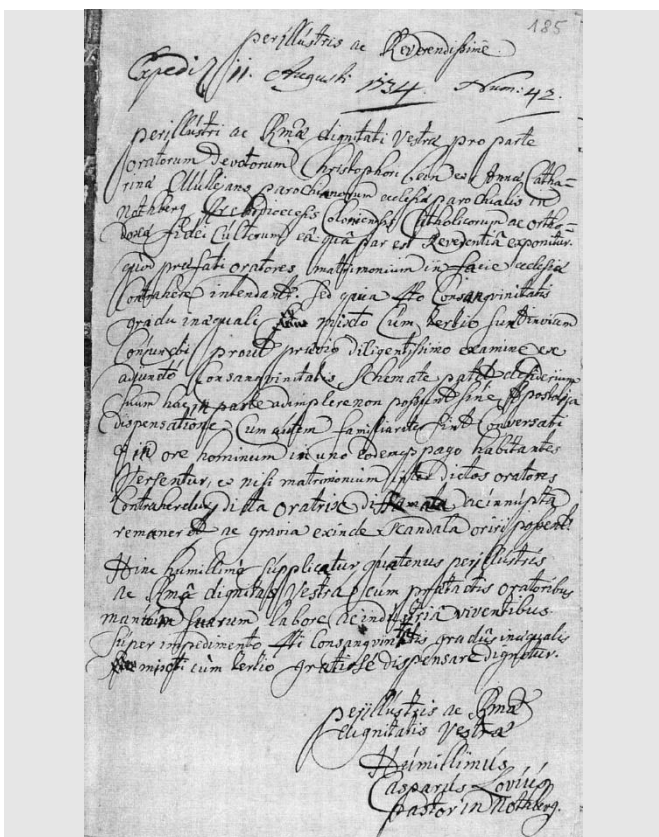
# Dispens Bein - Müllejans

## Beispiel von 1734 aus unserer Region

Immer wieder wird gefragt: was bedeutet Dispens im Zusammenhang mit "GVP". Unser Mitglied Arno Kohlert aus Nothberg hat eine solche Bitte um Heiratserlaubnis einmal näher betrachtet und erklärt:

In der Ausgabe 04/2013 dieser Schriftenreihe habe ich bereits einiges zum Thema „Dispens“ geschrieben.

Hier möchte ich nun an Hand eines Dispenses aus dem Jahr 1734 ein Beispiel aus unserer Region vorstellen:



Antrag von 1734 auf Erteilung eines Dispenses  
Abdruck mit freundlicher Genehmigung: Historisches  
Archiv des Erzbistums Köln, GVP 67 (1734 II)

### Abschrift:

Perillustris ac Reverendissime  
Expedi 11. Augusti 1734 Num: 42  
perillustri ac Rma dignitati vestra pro parte  
oratorum devotorum Christophori Bein et Anna Catharina Müllejans parochianorum Ecclesiae parochialis in Nothberg Archidioecesis Coloniensis Catholicorum ac orthodoxa fidei cultorum ea qua par est Reverentia exponitur quod praefati oratores matrimonium in facie Ecclesiae contrahere intendant. . Sed quia 4to consanguinitatis

gradu inaequali ... mixto cum tertio sunt invicem conjuncti prout praevio diligentissimo examine ex adjuncto consanguinitatis schemate patet desiderium suum hac in parte adimplere non possent sine Apostolica dispensatione cum autem familiariter sint conversati o in ore hominum in uno eodem. pago habitantes Hersentur, ex nisi matrimonium inter dictos oratores contraheretur dicta oratrix diffamata ac innupta remaner et ne gravia exinde scandala oriri possent.

Hinc humillime supplicatur quatenus perillustris ac Rma dignitas Vestra cum pra...tis oratoribus manuum suarum labore ac industria viventibus super impedimento 4ti consanguinitatis gradus inaequalis ... mixti cum tertio gratiose dispensare dignetur

perillustris ac Rma  
dignitatis vestrae  
Humillimus  
Casparus Lovius  
Pastor in Nothberg

### Übersetzung:

Hoch angesehener und hochwürdigster Herr!  
Gesendet am 11. August 1734. Nummer 42.

Eurem hochgeschätzten und hochwürdigsten Amt wird anstelle der untätigen Bittsteller Christopherus Bein und Anna Catharina Müllejans, Pfarrangehörige der Pfarrkirche in Nothberg, Erzdiözese Köln, katholisch und aufrichtigen Glaubens, Referenz erwiesen, weil die oben genannten Bittsteller die Ehe im Angesicht der Kirche eingehen wollen und weil sie jedoch wegen des 4. ungleichen Grads der Blutsverwandtschaft verbunden mit dem dritten Grad untereinander verbunden sind, können sie sich je nach der vorausgehenden sorgfältigsten Prüfung aufgrund des beigefügten Verwandtschaftsschemas ihren Wunsch ohne Apostolische Dispens nicht erfüllen. Da sie aber im Gerede der Einwohner des Ortes im Umgang miteinander vertraut sind, werden sie nicht mehr ruhig leben können, wenn nicht die Ehe zwischen den genannten Bittstellern geschlossen wird. Die genannte Bittstellerin würde diffamiert und unverheiratet bleiben und daraus würde ein schwerer Skandal entstehen.

Also wird demütigst bei Eurem hochgeschätzten und hochwürdigsten Amt erfleht, den oben genannten Bittstellern, die mit ihrer Hände Arbeit und Fleiß ihren Lebensunterhalt verdienen, großzügig die Befreiung von dem Ehehindernis der Blutsverwandtschaft des 4. ungleichen verbundenen mit dem 3. Grade zu gewähren.

Eurer hoch angesehener und hochwürdigsten Stellung demütigst

Casparus Lovius  
Pastor in Nothberg

Abschrift und Übersetzung: Iris Gedig

Am 11. August 1734 beantragt Pfarrer Caspar Lovius von St. Cäcilia Nothberg (\* Nothberg am 01.05.1689, vom 08.06.1718 bis 06.10.1742 Pfarrer in seinem Heimatort) für seine Pfarrangehörigen Christoph Bein



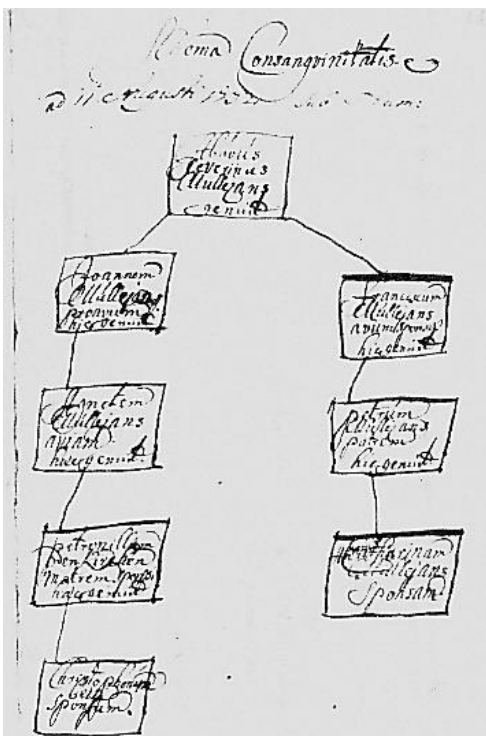
und Anna Catharina Müllejans beim zuständigen Generalvikariat in Köln Dispens für die Eheschließung wegen Blutsverwandtschaft im vierten (Bräutigam) und dritten Grade (Braut).

Hierbei ist anzumerken, dass der erste Grad der Blutsverwandtschaft (Geschwister-ehe) niemals dispensiert wurde. Ein zweiter Grad der Blutsverwandtschaft bei einem der Brautleute bedurfte des päpstlichen Dispenses (Ehe Vetter und Cousine). Der dritte und vierte Grad hingegen konnte vom Generalvikar dispensiert werden.

Dem an das Generalvikariat gerichteten Schreiben fügte der Pfarrer ein Schema zur Erläuterung der Verwandtschaftsbeziehung bei. Hierbei ergibt sich beim zukünftigen Ehemann (linke Seite Schema) folgende Stammfolge: Petronella \* Odenkirchen (Mutter), Agnes \* Müllejans (Großmutter), Johann Müllejans (Urgroßvater) und Severin Müllejans (Ur-Urgroßvater).

Bei der zukünftigen Ehefrau (rechte Seite Schema) ergibt sich folgende Ahnenreihe: Peter Müllejans (Vater), Franz Müllejans (Großvater) und Severin Müllejans (Urgroßvater).

Letztgenannter Severin ist mithin der gemeinsame Ahne der Eheleute und Ur-Urgroßvater des Bräutigams und Urgroßvater der Braut. Auffällig ist, dass im Kirchenbuch Nothberg die Heirat der Eheleute

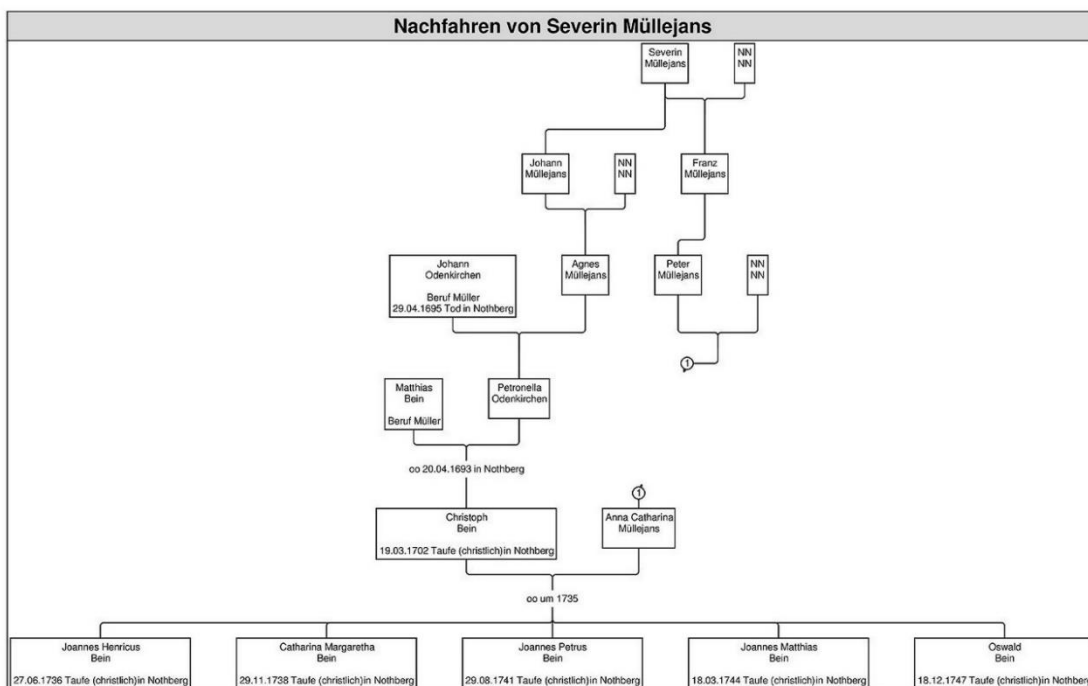


Schema zur Erläuterung der Verwandtschaftsbeziehung  
Abdruck mit freundlicher Genehmigung:  
Historisches Archiv des Erzbistums Köln,  
GVP 67 (1734 II)

Bein-Müllejans nicht verzeichnet ist. In den Jahren 1736 bis 1747 wurden jedoch fünf Kinder der Eheleute in Nothberg getauft. Eine Suche des Heiratseintrags in den Nachbarpfarreien Eschweiler und Weisweiler blieb auch ohne Erfolg. Vermutlich wurde seitens des Pfarrers Lovius in Nothberg versehentlich die Trauung nicht eingetragen. Im Familienbuch Nothberg (Dovern) ist als Tochter des Peter Müllejans und der Regina Contzen eine Tochter Anna „Margaretha“, getauft am 19.09.1709 verzeichnet, Paten sind Gerard Eschweiler und Catharina Kals. Ich vermute, dass es sich eventuell um die gesuchte Anna Catharina Müllejans handelt – der Vorname der Taufpatin kann ein Indiz dafür sein,

dass der Täufling „eigentlich“ den Namen Anna Catharina erhalten sollte. Die Vorfahren und Kinder des Ehepaares Bein - Müllejans habe ich in der Tafel „Nachfahren des Severin Müllejans“ eingetragen und hierbei die aus dem Kirchenbuch Nothberg ersichtlichen Daten eingefügt.

Arno Kohlert



# Johann Euskirchen und Sibilla Scheidweiler aus Euskirchen

---

## Begründer mehrerer großer Nachfahrenlinien

Wo Johann und Sibilla Euskirchen geb. Scheidweiler geboren, getauft und aufgewachsen sind, bzw. wo sie herkommen und wo sie geheiratet haben, ist bis heute noch unbekannt. Sie sind nach gegenwärtigem Stand die Urzelle unserer Familie. Nach heutigem Wissen hat die Familie im achtzehnten Jahrhundert als Bürger in der Stadt Euskirchen gelebt. Am 03.01.1725 wurde erstmals ein Kind der Familie in der Euskirchener Pfarrkirche St. Martin getauft. 1731 erscheint Johann erstmalig in einer Eventualerbhuldigungsliste als Bürger und Familienvorstand in der Stadt Euskirchen. Ob sie in den dazwischen liegenden sechs Jahren in Euskirchen wohnten, darüber kann man nur spekulieren. Am 21.12.1734 wurde noch ein Kind getauft und am 13.03.1735 haben sie abermals ein Kind in St. Martin taufen lassen, eines dieser beiden Geburtsdaten kann nicht stimmen, da es unmöglich ist, zwei Kinder innerhalb eines Vierteljahres zu gebären. Die Taufe vom 21.12.1734 müsste ca. zwei Jahre eher gewesen sein! In der Zeitspanne vom 04.01.1725 bis 20.12.1734 sind keine weiteren Taufen der Eheleute Euskirchen im Kirchenbuch vermerkt.

Zwischen 1733 und 1737 ist Johann nochmals in Erscheinung getreten, einmal wegen seines Sohnes Hermannus hat er Abgaben (Bürgergeld?) an die Stadt Euskirchen gezahlt und ein anderes Mal hat sein Sohn Dederich (Theodor) ihn bei der Stadtkasse vertreten um eine Rentenschuld zu begleichen.

In der gleichen Huldigungsliste von 1731 ist auch noch ein Deothorus (Theodor) Euskirchen als Bürger der Stadt Euskirchen vermerkt. Ist er ein Verwandter, eventuell ein Sohn von Johannes, müsste eigentlich so sein denn es ist kein Johann vor 1764 in Euskirchen verstorben. Wenn es sein Sohn ist, dann müsste Theodor ungefähr um 1708 geboren worden sein, dann wäre Sibilla nicht die Mutter. Es wäre jedoch auch möglich, dass Johannes schon einmal verheiratet war,

dann könnte Theodor von einer anderen Mutter abstammen, in diesem Falle hätte Johann um 1680 das Licht der Welt erblickt.

In einer aufgelisteten Spezifikation der Hauseigentümer (Häuserzählung) von 1747 sind Johannes Euskirchen und Theodor noch einmal vermerkt. Johann besaß zwei und Theodor ein Haus, die in einem schlechten Zustand waren. Johann wohnte wahrscheinlich in der Disternicher Str. Zudem besaß die Familie noch vor der Stadt ein viertel Benden auf der Mitbach, ein  $\frac{1}{4}$  zu versteuerndes Land auf der Füllkisten, einen Commilgarten vor dem Kessenicher Tor, einen  $\frac{1}{2}$  Morgen Land auf dem hohen Knippen und einen  $\frac{1}{2}$  Morgen Land in der Disternicher Awel. Wie aus der vorgenannten Aufzählung des Grundbesitzes der Familie zu ersehen ist, könnten die Eheleute Joannes und Sibilla Euskirchen Ackerbürger mit Viehhaltung gewesen sein.

Nach seinem Ableben haben die beiden Söhne Franciscus und Joannes alles Land verkauft und verließen mit ca. 50 Talern Erlös Euskirchen und versuchten ihr Glück in Weidesheim und in Rüth bei Krekel.

Am 23.04.1748 und am 23.04.1754 war Johannes zweimal Trauzeuge bei den Hochzeiten seines Sohnes Theodorus und am 03.06.1755 war er noch einmal Trauzeuge bei seiner Tochter Ursula in Euskirchen (St. Martin). Seine Frau und er waren Taufpaten bei einigen Enkelkindern und 1738 war Johann Pate bei einer Tochter seines Bruders? Anton.

Sibilla Scheidweiler starb im Monat August 1758 in Euskirchen. Ihr Ehemann Johannes Euskirchen starb am 20.04.1764 ebenfalls in Euskirchen. Nach dem Tod des Vaters haben alle Kinder bis auf Theodorus Euskirchen verlassen.

Aus der Ehe des Johannes Euskirchen und der Sibilla Scheidweiler sind sieben Kinder

bekannt, alle sind in Euskirchen getauft, eins seiner Kinder (das achte) kann nur durch einen Quittungsbeleg zugeordnet werden, da der Taufeintrag fehlt:

#### 1.) **Theodorus:**

Wann er geboren und getauft wurde ist unbekannt, er kann nur durch einen Renteneintrag (Steuer) "wegen seines Vaters Joan Euskirchen" zugeordnet werden. Die erste Hochzeit war am 23.04.1748 in der Euskirchener Pfarrkirche St. Martin mit Margaretha Pauli, gest. im Febr. 1754. Aus der Ehe sind vier Kinder bekannt. Die zweite Hochzeit war am 23.04.1754 ebenfalls in Euskirchen, in der vor genannten Kirche, mit Veronica Ursfeld, gest. 1776. Theodor starb am 05.08.1772 ebenfalls in Euskirchen. Er lebte und wohnte zeitlebens in Euskirchen. Von Beruf war er Nachtwächter in der Stadt Euskirchen. In einer aufgelisteten Spezifikation im Jahre 1747 ist er als Hauseigentümer (Häuserzählung) vermerkt.

#### 2.) **Ursula:**

Geboren in Euskirchen, getauft am 03.01.1725 in der vorgenannten Kirche, ihre Hochzeit war am 03.06.1755 in Euskirchen mit Thomas Scheffen. Gestorben ist sie am 15.09.1763 in Euskirchen im Kindbett. Das Ehepaar hatte insgesamt 5 Kinder. Sie lebte und wohnte zeitlebens in Euskirchen.

#### 3.) **Franciscus:**

Geboren in Euskirchen, getauft am 21.12.1734 in der oben erwähnten Kirche in Euskirchen, das Taufdatum kann nicht stimmen, er könnte im Jahre 1732 geboren sein, sonst hätte er auch in dem erwähnten Renteneintrag von 1733 bis 1737 vermerkt sein müssen, gestorben ist er am 23.01.1785 in Weidesheim.



*Pfarrkirche St. Martin in Euskirchen*  
(Foto: Hans Peter Schaefer,  
<http://www.reserv-a-rt.de>)

Die erste Hochzeit war am 06.05.1763 in Weidesheim mit Elisabetha Zentzen. Aus der Ehe gingen 3 Kinder hervor. Zum zweiten Mal war er mit Catharina Dutz verheiratet, dieses Ehepaar hatte noch mal vier Kinder geboren. Er wohnte während der beiden Ehen bis zu seinem Tode in Weidesheim. Nach dem Tod seines Vaters verkaufte Franciscus im Jahre 1765 zweimal Land das aus einer Erbschaft stammen müsste.

#### 4.) **Hermannus:**

Geboren in Euskirchen, getauft am 13.03.1735 in der Euskirchener Pfarrkirche St. Martin,

#### 5.) **Joannes Franciscus:**

Geboren in Euskirchen, getauft am 13.12.1736 in Euskirchener Pfarrkirche St. Martin,

#### 6.) **Catharina:**

Geboren in Euskirchen, getauft am 03.08.1738 in Euskirchen in der vor erwähnten Kirche, Sterbedatum und Ort ist unbekannt. Am 05.02.1764 ist sie noch mal in Erscheinung getreten als

Taufpatin bei dem 1ten Sohn ihres Bruders Franciscus.

#### 7.) **Cäcilia:**

Geboren in Euskirchen, getauft am 14.09.1740 in Euskirchener Pfarrkirche St. Martin.

#### 8.) **Joannes:**

Geboren in Euskirchen, getauft am 21.06.1744 in Euskirchener Pfarrkirche St. Martin, von Beruf war er Ackerer. Er heiratete am 12.06.1770 in Reifferscheid Margaretha Veronica Willems. In der Hochzeitsurkunde ist vermerkt „Desertore Palatino“ Flüchtling des Pfalzgrafen das heißt, er wechselte den Landesherren.

Seine Ehefrau brachte einen Jungen mit in die Ehe, der den Namen Johannes Sibertus trug, der leibliche Vater war Paulus Probst.

Er lebte und wohnte in Euskirchen und Rüth. Das Ehepaar hat drei eigene Kinder gezeugt und ein Kind welches bei



der Hochzeit den Familiennamen Euskirchen erhielt.

Nach dem Tod seines Vaters verkaufte Joannes im Jahre 1765 und 1770 zweimal Land das aus einer Erbschaft herühren musste.

Kurz vor seinem Tod, am 21.01.1783 wurde er von der Witwe Lingelbach aus Rüth angezeigt. Er soll Stroh entwendet haben. Am 24.01.1783 wurde er auf der Burg Reifferscheid verhört. Es stand Aussage gegen Aussage er hat den Diebstahl bestritten und beklagte sich über die verletzte Ehre. Durch seinen plötzlichen Tod kam es zu keinem Urteil. Gestorben ist er am 27.01.1783, in Rüth (Steinfeld) am Fieber.

*Otto Euskirchen*

## Quellen

NRW-LAV Düsseldorf:

- Jülicher Gerichte VI, Amt Euskirchen Nr. 2
- Jülich Berg 2424
- Jülich Berg III R 174
- Herrschaft Reifferscheid Prozessakte Nr. 395

Erzbischöfliches Diözesanarchiv Archiv Köln:

- Kb. 112 Euskirchen St. Martin

Stadtarchiv Euskirchen:

- Häuserliste

Personenstandsarchiv:

- NV. Euskirchen NE 63/2
- Kb. Euskirchen St. Martin, Hochzeiten, Taufen und Sterbefälle
- Kb. Weidesheim St. Mariä Himmelfahrt, Hochzeiten, Taufen und Sterbefälle
- Kb. Reifferscheid Heilig Kreuz, Hochzeiten, Taufen und Sterbefälle
- Kb. Steinfeld St. Andreas, Hochzeiten, Taufen und Sterbefälle

## Stolberger Literatur

Unser Neu-Mitglied Elisabeth Aderhold-Marleaux hat uns für uns eine 23-seitige Zusammenstellung von Heimat-Literatur aus dem Stolberger Raum aus den Jahren 1924 – 1936 zusammengestellt.

Diese Aufstellung steht ab sofort auf unserer Internet-Seite zur Einsicht und zum Download bereit:

[www.wgff.de/aachen/b\\_verzeichnis.htm](http://www.wgff.de/aachen/b_verzeichnis.htm)

Anfragen bezüglich der Hefte bitte per Mail direkt an Elisabeth Aderhold-Marleaux: [elisamar@t-online.de](mailto:elisamar@t-online.de)  
Sie besitzt diese Hefte im Original.

Vielen Dank für die Arbeit.

*mb*

## Aufruf zur Mitarbeit

Haben auch Sie einen interessanten Beitrag zu genealogischen Forschungen, den Sie gerne veröffentlichen würden? Schreiben Sie uns Ihre Forschungsergebnisse oder teilen auch Ihre Forschungsenden mit. Vielleicht findet sich ja jemand, der daran anknüpft?

Jede Hilfe ist willkommen. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf und schreiben an: [redaktion@aachen.wgff.net](mailto:redaktion@aachen.wgff.net).

## Genealogische Suchanzeigen

Hier könnte Ihre Suchanzeige stehen, die von über 200 Mitgliedern der Bezirksgruppe gelesen wird.

Schicken Sie uns Ihr Anliegen an [anfragen@aachen.wgff.net](mailto:anfragen@aachen.wgff.net) oder per Post an: WGfF Aachen, Reiner L. Sauer, Am Schildchen 53, 52249 Eschweiler

# Heemkunde Landgraaf

- ein freundliches Archiv mit Komplettausstattung -

Es liegt sozusagen vor unserer Haustüre; nur eine geographisch-politische Grenze liegt zwischen uns und dem Archiv in Landgraaf. Die sprachliche Grenze hat für den Archivbesucher aus dem Aachener Raum keine maßgebliche Bedeutung. Auf unsere in Platt gestellten Fragen bekommt man „drüben“ immer eine kompetente und verständliche Antwort, denn nicht nur das Platt ist hüben und drüben verwandt, sondern alle Archivmitarbeiter sind auch der deutschen Sprache mächtig. Lediglich das Lesen holländischer Literatur kann zum kleinen Problemfall werden.

Heimatgeschichte, Ahnenforschung, Denkmalhistorie und Mundart sind die großen Überschriften über der Archivarbeit in Landgraaf.

Zur Ausstattung des Heemkunde-Archivs sei ein deutscher Hobby-Genealoge zitiert, der sich einmal vor Ort so äußerte: „Man findet hier immer etwas Interessantes.“ Untermauert werden soll dies durch eine Zahl: Alleine der Bücherbestand liegt über 20.000!

Für den Ahnenforscher von Wichtigkeit ist zunächst der Umfang an kopierten Kirchenbucheinträgen und Standesamtsurkunden. Diese stammen nicht nur aus dem Raum Limburg, sondern auch aus dem deutschen Grenzgebiet. Beispielhaft seien Baesweiler, Bardenberg, Geilenkirchen, Herzogenrath, Höngen, Laurensberg und Teveren genannt. Auch einzelne Schöffenbücher, alte Fotos, Landkarten und Ortsbeschreibungen sind zu finden.

Da der gesamte Archivumfang auf der Website des Archivs unter [www.heemkundelandgraaf.nl](http://www.heemkundelandgraaf.nl) zu finden ist, kann der Bestand am heimischen Schreibtisch durchforstet werden, bevor man das Archiv aufsucht.

Bei zunächst zwei Besuchen kann kostenfrei recherchiert werden. Ab dem dritten Besuch wird der Eintritt in den Verein erwartet. Da-



*Das Archiv in Landgraaf bietet viele Forschungsmöglichkeiten.*

für sind dann 25 €/Jahr zu entrichten. Neben dem Recht der Archivnutzung erhält jedes der ca. 400 Mitglieder 4x jährlich ein Bulletin mit geschichtlichen/genealogischen Beiträgen.

Ein Besuch in Landgraaf lohnt sich immer. Umfangreiche und vielfältige Bestände sowie freundliche, hilfsbereite Mitarbeiter machen dem Neuling das Recherchieren leicht.

Zur Frage evtl. vorübergehender Unterbringung unserer Bibliothek: Zur Aufnahme weiterer Leiharchivartikel bestehen z.Z. keine Kapazitäten.

*Hubert Pastor*

## Kontakt

### Heemkundevereniging Landgraaf

An de Voeëgelsjtang 12  
6373 BJ Landgraaf

fon: +31 (45) 5322820

web: [www.heemkundelandgraaf.nl](http://www.heemkundelandgraaf.nl)

mail: [heemkundelandgraaf@gmail.com](mailto:heemkundelandgraaf@gmail.com)

### Öffnungszeiten:

Jeden Mittwoch und Samstag  
von 13.00 bis 17.00 Uhr

## Termine

### Juli bis September 2014

Gäste sind zu unseren Treffen immer herzlich willkommen! Eintritt ist frei, Spenden sind immer möglich.

Die nächsten Termine sind:

Der Termin im Juli entfällt wegen der Sommerferien.

25.08. Vortrag

#### **Orte und Gemeinden in der Rheinprovinz**

*Referent: Volker Thorey*

Der Vortrag thematisiert das Problem der kirchlichen und kommunalen Zuordnungen, die sich im Laufe der letzten 200 Jahre gerade in der preußischen Rheinprovinz immer wieder geändert haben. Das macht es für den Genealogen schwierig, Beurkundungen an der richtigen Stelle überhaupt ausfindig zu machen.

22.09.

Informations- und Arbeitsabend

28.09. Veranstaltung

#### **Ehrenwert – Aktionstag der Aachener Vereine**

Am verkaufsoffenen Sonntag nutzen über 160 Vereine – darunter die WGfF BG Aachen – die Gelegenheit sich einem vielfältigen Publikum vorzustellen.

Ort: Innenstadt Aachen von 11-18 Uhr

## VORSCHAU

Die weiteren Termine sind:

08.10. Famillement in Leiden (NL)

27.10. Vortrag

24.11. Informations- und Arbeitsabend

15.12. Weihnachtsessen

Wenn nicht anders angegeben, sind die Treffen jeweils um 19:00 h im Bildungszentrum BGE Aachen, Tempelhofer Str. 15 – 17, 52068 Aachen, Raum 160.

## Impressum

**Herausgeber:** WGfF Bezirksgruppe Aachen, Reiner L. Sauer

**Geschäftsstelle:** WGfF Aachen, Reiner L. Sauer, Am Schildchen 53, 52249 Eschweiler

**WGfF Aachen im Internet:**

<http://www.wgff.net/aachen> oder auch

<http://aachen.wgff.net>

**E-Mail-Adressen:**

[aachen@wgff.net](mailto:aachen@wgff.net)

Suchanfragen: [suchanfragen@aachen.wgff.net](mailto:suchanfragen@aachen.wgff.net)

Redaktion: [redaktion@aachen.wgff.net](mailto:redaktion@aachen.wgff.net)

**Bibliothek:** Leider derzeit nicht zugänglich.

**Abo:** Diese Mitteilungen erscheinen 4-mal pro Jahr. Sie können das Heft in Papierform kostenpflichtig abonnieren oder kostenlos von unserer Homepage herunterladen.

**Abo Papier:** Wir können Ihnen die AGI bei Erscheinen per Post zuschicken, dafür fallen geringe Druck- und Versandkosten in Höhe von 5,- € pro Jahr an. Das Abo ist jederzeit zum Jahresende kündbar.

**Abo Online:** Sie können die AGI kostenlos und immer aktuell über unsere Homepage ansehen und (als pdf) herunterladen.

**Artikel:** Sie sind herzlich eingeladen, auch für die AGI zu schreiben!

**Redaktion:** Michael Brammertz

**Layout:** Christa Siebes

Die Redaktion behält sich vor, die eingehenden Beiträge zu kürzen und redaktionell zu bearbeiten.

**Vertrieb:** Heike Deloie

**Treffen:** Wir treffen uns regulär jeden 4. Montag im Monat im Gebäude der „BGE“ Handwerkskammer Aachen, Tempelhofer Str. 15 – 17 (Raum 162) um 19:00 h. (Nähe Berliner Ring / Gewerbegebiet Hüls) / Abweichungen durch Ferien/Feiertage möglich!

**Bankverbindung:** WGfF Aachen  
IBAN DE88 3905 0000 1070 1371 44  
BIC AACSD33XXX  
Spendenquittung auf Wunsch

Verfasser namentlich gekennzeichnete Beiträge sind für Wortlaut und Inhalt ihrer Veröffentlichungen eigenverantwortlich.